

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Darressalam
1. Juni 1907.

Erscheint jeden
Sonntag

Abonnementspreis

Die Darressalam halbjährlich 6 Rupees, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einisch. Porto 7 Rupees. Für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einisch. Porto 8 Rupees von der Hauptredaktion Darressalam bezogen 9 Rupees. 1) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Wubenerstr. 31 bezogen 8 Rupees, für die übrigen Länder des Weltvereins einisch. Porto jährlich 16 Rupees oder 30 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Verlagsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 6-gabare Zeitspalt 60 Pfennige. Wundersay für ein einmaltiges Inserat 3 Rupees oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserate auf Anfrage tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Wubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drockler, Berlin Wubenerstr.

Jahrgang IX.

No. 22.

Wir möchten Erzellenz Dernburg für die Schul-Erziehung der europäischen Kinder in der Kolonie interessieren.

Die Zeit läuft schnell. Zwei Monate sind schon dahin, seit man den europäischen Kindern Darressalams über Nacht den Lehrer entzog. Dieser bringt jetzt in Bagamojo unseren Schwarzen die Bildung im Lesen und Schreiben bei — wahrscheinlich als Vorbildungsmittel für Hade und Schaufel —, welche für unsere europäischen Kinder zu teuer wurde. Die ganze Geschichte ist einesteils direkt unverständlich aber andererseits an den fünf Fingern abzuzählen, wie ja an dieser Stelle schon ziemlich deutlich erklärt worden ist.

Der heimischen Presse schien ein übergroßes Interesse für diese Angelegenheit nicht gekommen zu sein: vielleicht weil die wenig glaublichen Vorgänge über diese Materie zu Hause übertrieben erscheinen mußten, trotzdem das Gegenteil der Fall war.

Sehr logisch schrieben die Hamburger Nachrichten: „Wir müssen gestehen, daß uns das Vorgehen des Gouvernements nicht verständlich ist, denn der Grund, daß die Zahl der weißen Kinder zu gering geworden sei, ist nichtig, schon gar nicht in einer Zeit, wo fast jeder Dampfer neue Familien nach Darressalam bringt. Wenn man Regierungsschulen für die Eingeborenen hält (freilich teilweise auch mit recht weit gehenden anderen Aufgaben), wenn man den Buren, die unserer Kolonie bisher in keiner Weise genützt, dagegen viel geschadet haben, einen Lehrer nebst Schule stellt, dann werden wohl die deutschen Familien in der Hauptstadt Landes verlangen können, daß sie durch Beibehaltung der Europäerschule darin unterstützt werden, daß sie ihre Kinder bei sich in der Kolonie behalten können und nicht zur Ausbildung nach Deutschland oder dem englischen Südafrika schicken müssen.“

Die Reichstagsverhandlungen brachten in dieser Sache nichts positives Neues, außer Bewilligungen für Missions-Eingeborenschulen und einigen Hin- und Rückfragen von nebensächlicher Bedeutung. — Die nackte Thatsache ist: Augenblicklich wird die hiesige evangelische Kirchenschule, deren Lehrer Pastor Kriebel nebenbei bemerkt von morgen ab wieder einmal für 1½ Wochen auf Dienstreife ist von 6 und die katholische Missionschule von 7 Kindern (davon zwei noch nicht schulpflichtigen, nur am „Anschauungsunterricht“ teilnehmenden) besucht. Sind denn das Schulen? Wer unterrichtet da? Ist auch nur eine Person des Lehrkörpers pädagogisch vorgebildet? Diese Fragestellung ist die denkbar lässlichste. Es soll darauf verzichtet werden, auf die Quantität der überhaupt durchweg vorhandenen Bildung und Befähigung bei diesen Lehrern einzugehen. Hat sich aber die Regierung darüber orientiert. Oder eine genügende, besser überhaupt eine so notwendige Kontrolle hierüber angeordnet? Nein! Denn sonst würde sie es wohl kaum verantworten können, den europäischen und besonders den deutschen Kindern die momentan bestehenden Einrichtungen als Erziehungsstätten zu offerieren — was ja offiziell allerdings auch nicht geschieht. — In diese „Schulen“ werden lediglich Kinder von denjenigen Eltern gebracht — und oft auch wieder herausgenommen — welche die Kinder eben draußen haben bzw. die Kosten einer Erziehung zu Hause nicht zu leisten vermögen, sodas sie diese Schulen lediglich als Prohibitiv vor gänzlicher Verwilderung ihres Nachwuchses betrachten — und trotzdem, wie eben gesagt, selbst diese Ansicht schon in einigen Fällen zu ändern sich gezwungen sahen. Aber für das Gros der europäischen Bevölkerung bilden diese Schulen vielfach einen ausschlaggebenden Grund, Kinder und auch Frauen zu Hause lassen. Es sei ausdrücklich betont, daß das Gesagte nicht die Stimmung und Ansicht einiger Weniger, sondern der Gesamtheit der Kolonisten ist — und das selbst abgesehen vom konfessionellen Moment. —

Jeder Dampfer bringt neue Familien. Auch Familien mit ein oder mehreren Kindern heraus. Und diese Familien stehen fast durchgängig in sozialer und geistiger Hinsicht auf einem Niveau, unter dessen Berücksichtigung auf die Auswahl der Lehrkräfte eine ganz besondere Sorgfalt verwendet werden muß. Statt dessen muß die bedauerliche Behauptung aufgestellt werden, daß die momentanen Lehrer zum Teil wohl selbst mal erst lernen müßten, ehe sie zu lehren sich anschicken.

Und aus dieser Erkenntnis heraus werden von den Interessierten diese augenblicklichen Schulen mit vollem Recht überhaupt nicht als Schulen anerkannt. Die Folgeerscheinungen zu verstehen, ist leicht gleich dem Einmal-eins.

Wir haben in der Kolonie Schulen für Eingeborene, Inder, Buren u. s. w. aber keine für Europäerinder. Man möchte sich an diejenigen, welche den momentanen Status herausbeschworen, gewünscht oder gefördert haben, mit der Gewissensfrage wenden, ob sie in diese Institute ihre eigenen Kinder stecken würden — falls sie welche haben. Die Antwort wäre auch hier klarenweise nein, denn das hat man mit einem Gehalt von 10000 Mark und darüber auch nicht nötig. Aber mit solchen Ansichten, solchem Beispiel und solcher Lage in der Fürsorge für die Erziehung der deutschen Jugend in Deutsch-Ostafrika wirbt man sicher keine Kolonisten. (Die beiden Lehrer übrigens, welche, gerüchweise, als Europäerlehrer für die katholische Mission herausgenommen sein sollten, haben sich als Missions-Eingeborenenlehrer für die Schwarzen des Lindi-Hinterlandes entpuppt).

Es wird nun versucht, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken — eine Eingabe ist ja wohl schon abgegeben —, daß diese katholische und evangelische „Schule für Europäerinder“ eine dauernde Unterstützung von der Behörde erhalten soll — als Ersatz für das Schulgeld. Daß diese Unterstützung in Beträgen von einigen Tausend gedacht sein wird, ist wohl klar.

Man erwartet aber, daß diese Gesuche rundweg abschlägig beschieden werden, da von diesen Instituten in ihrer jetzigen Form kein vernünftiger Mensch für seine Kinder eine Erziehung im gewünschten und erforderlichen Sinn erwarten wird, was sich ja auch schon dadurch bestätigt hat, daß selbst Familien, welche — in Zwangslage — den Versuch machten, ihre Kinder wieder abmeldeeten.

Also keine Unterstützung für diese Schulen, welche stets lediglich über ein paar Einzelgänger als Schüler verfügen werden.

Ob Herr Dernburg kein Mittel finden wird, diese Frage, welche in Anbetracht der jetzt so außerordentlich schnell vorwärtsschreitenden Kolonie eine bedeutende ist, noch vor der nächsten Reichstagsession zu lösen? Wir empfehlen aber auch dem neuen deutsch-kolonialen Frauenbund, sich möglichst energisch mit dieser Angelegenheit zu befassen, welche so recht eigentlich in ihr Ressort gehört.

Im übrigen werden auch die Ansichten der Heimatspresse über unsere Schullamität in nächster Zeit von Interesse sein.

Staatssekretär Dernburg.

Der nationale Block hat die Konsequenz aus den letzten Reichstagswahlen gezogen, soweit es sich dabei um die Reorganisation des Kolonialamts handelt. Vor Jahresfrist hatte die aus Zentrum und Sozialdemokratie bestehende Mehrheit in dritter Lesung die Forderung eines selbständigen Kolonialamts mit einem Staatssekretär an der Spitze abgelehnt. Damit war der erste Anlaß zu dem Kolonialkonflikt gegeben, der immer weitere Wellen schlug, zum Rücktritt des Prinzen Hohenlohe-Langenburg und zur Berufung Dernburgs sowie endlich zur Auflösung des Reichstages führte.

Gestern ist der Titel eines Staatssekretärs des Reichskolonialamts vom konservativ-liberalen Block gegen Zentrum, Polen und Sozialdemokraten angenommen worden. Allerdings handelt es sich erst um die zweite Lesung des Etats. Aber nach der Zusammensetzung des neuen Reichstages sind diesmal Ueberraschungen bei der dritten Lesung ausgeschlossen. Ebenso ist es selbstverständlich, daß der bisherige stellvertretende Kolonialdirektor Dernburg der erste Staatssekretär des Reichskolonialamts sein wird. Herr Dernburg hat die Erwartungen, die nicht bloß die Regierung, sondern auch ein großer Teil des deutschen Volkes auf ihn setzte, durchaus gerechtfertigt. Er hat es verstanden, das koloniale Interesse zu beleben und den Blick für die deutsche Kolonialpolitik zu schärfen. Man darf hoffen, daß er auf der breiteren Grundlage des Reichskolonialamts und in freierer Stellung seine weitgesteckten Ziele zu verwirklichen vermag.

Daß es ihm an Vertrauen nicht fehlt, bewies auch die gestrige Reichstagsitzung. Der nationalliberale

Abgeordnete Frung rühmte Herrn Dernburg nach, daß er einen neuen frischen Zug in unsere Kolonialpolitik gebracht habe; der konservative Abgeordnete v. Richtshofen trat lebhaft für das selbständige Kolonialamt ein; nicht minder erklärte auch der Sprecher der freisinnigen Parteien, Abgeordneter Müller-Meinungen, daß seine politischen Freunde alles bewilligen würden, was erforderlich sei, um den deutschen Kolonialbesitz festzuhalten. Ja selbst der Zentrumredner Spahn, soweit er auf der Tribüne verständlich war, schien sich mit Würde in das Unvermeidliche zu finden und benutzte nur die Gelegenheit, um die katholischen Missionen dem Wohlwollen des leitenden Kolonialbeamten zu empfehlen. Einzig der Abgeordnete Bebel beharrte auf dem Standpunkt der grundsätzlichen Verneinung. Aber der Reichstag, der nach seiner entristeten Behauptung in „Surra-stimmung“ war, lachte ihn aus.

Wir geben zu, daß damit die Cassandra-Rufe des Abgeordneten Bebel noch nicht widerlegt worden sind. Indessen trat Graf Bosadowsky wenigstens in einem Punkte den Behauptungen Bebel's bestimmt entgegen, soweit es sich nämlich um die angebliche Schaffung einer Kolonialarmee und ihre weltpolitischen Aufgaben handelt. Der Staatssekretär des Innern stellte fest, daß an keiner amtlichen Stelle die finsternen Nebenabsichten mit unseren Kolonialtruppen verfolgt werden, die ihnen vom Abgeordneten Bebel unterlegt wurden. Noch schlagender als diese Behauptung war vielleicht die Mitteilung des stellvertretenden Kolonialdirektors Dernburg, daß von den 17000 Mann, die wir in Südwestafrika hatten, dort in den ersten Maitagen nur noch 6500 Mann standen. Diese ziffermäßige Beweisführung dürfte auch im Auslande verstanden werden.

Dernburg gab aber nicht bloß eine Darlegung dessen, was er nicht will, sondern ebenso eine Skizze seines kolonialpolitischen Programms. Und hier lehnte immer der Gedanke wieder, daß wir die Kolonien nicht als politische Werkzeuge benutzen, sondern sie ausschließlich entwickeln wollen. Das führte dann Dernburg an seinen Eisenbahnplänen und an der Durchbringung der Kolonien mit kaufmännischem Geist näher aus. Auch die Bureaucratie sei nicht zu entbehren, nur der Effektorismus, die durch die Machtfülle hervorgerufene Selbstüberhebung sei zu bekämpfen. Daß dabei Dernburg auch für die Kolonialbeamten kräftig eintrat, soll ihm gewiß nicht verdacht werden. Aber wenn er von der durch die Angriffe auf die Beamten provozierten „Vertuschung“ sprach, so war das ein Mißgriff, den Abgeordneter Dove mit Recht rügte.

Im ganzen fand das Programm des Kolonialdirektors den Beifall des Hauses. Sein Vergleich der kolonialen Verwaltung mit einer großen Eisenbahn, die einen festen Unterbau und gute Schienen haben muß, drückt die Aufgabe des neuen Reichskolonialamts zutreffend aus. Möge sich Dernburg als kolonialer Führer bewähren. B. T.

Aus der Kolonie.

Kommandeur der Schutztruppe. Nach einem heutigen Telegramm ist laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre Herr Major Freiherr v. Schleinitz zum Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ernannt worden.

Schabruma soll tot sein. Nach einer Mitteilung des portugiesischen Collectors in Mtengula, portugies. Nyassaland an einen dort zum Aukauf von Getreide weilenden Europäer des Bezirksamts Ssongea ist der solange und bis heute gesuchte, angeblich in unserem Gebiet versteckte Sultan Schabruma hanga tatsächlich bei einem Zusammenstoß der Wangoni mit dem Bajau-Zumben Kiffor be gefallen.

Daß dem wirklich so zu sein scheint, erklärt sich auch dadurch, daß die in Mtengula befindlichen Wangoni-Zumben Schabruma bitimbi, Uffangire mlamiro und andere vor dem Zeit des dort sich aufhaltenden Europäers Ngoma tanzten und beim Schauri den Tod des Schabruma hanga bestätigten.

Uebrigens sollen die Wangonis noch immer massenhaft nach portugiesischem Gebiet übertreten. In Mtengula erscheinen fast täglich größere Trupps von Flüchtlingen, welche vom Collector unentgeltlich und reichlich Poscho erhalten, die besseren Eingeborenen sogar Kleidungsstücke. Da die Wangoni tüchtige Arbeiter, Träger und Ackerbauer sind, und die Portugiesen diese Eigenschaften wohl zu schätzen wissen, zeigen sie den einwandernden

Seuten das weitgehendste Entgegenkommen. Es ist zu befürchten, daß nach Beendigung der Regenzeit die Auswanderung eine allgemeine werden wird, zumal von unserem dortigen Bezirksamt in diesem Jahre Steuern erhoben werden sollen.

Der Wajau-Simbe Karanje, welcher die portugiesische Flagge anerkennt, macht neuerdings Ueberfälle auf Kiffombe-Leute, was zur Folge hat, daß Wajaus vor dem feindlichen Bruderstamm ins deutsche Gebiet fliehen.

Leider sind diese in unser Gebiet übertretenden Flüchtlinge meist unsichere Kantonisten, da sie später beim Erscheinen der Steuer einziehenden Mägen einfach wieder auf portugiesisches Gebiet übertreten, wie dies ja auch in früheren Jahren die Kataka-Leute gethan haben. Jedenfalls sind sie ein schlechter Ersatz für unsere auswandernden Wangoni.

Träger-Kalamität in Ungoni. — Seit Dezember vorigen Jahres ruht wie man uns unter dem 30. vor. Mts. aus Songea mitteilt, der Karawanenverkehr zwischen Songea und der Küste vollständig. Seit dieser Zeit gelang es den dortigen Geschäften nicht mehr, Karawanen mit Waren zu erhalten und dieser Zustand hält noch immer an. Es liegen dort viele Hunderte von Produktenlasten, für deren Transport zur Küste die Träger fehlen. Die dortige Hungersnot hält die Küstenträger ab, Lasten nach Songea zu befördern; und auch die Abwanderung des guten Wangoni-Trägermaterials hat eine wenig günstige Lage für die dortigen Geschäfte geschaffen. Der Umsatz von Baumwollwaren an die Eingeborenen des Bezirks hat völlig aufgehört. Eine Besserung der geschäftlichen Lage und der Trägerkalamität ist — ohne pessimistisch zu denken — für absehbare Zeit nicht zu erhoffen. Die Hungersnot ist jetzt zwar durch die gute, aber geringe Ernte für einige Monate etwas weniger empfindlich geworden, wird aber nach Verbrauch der kleinen Ernte-Vorräte wieder um so schlimmer auftreten. Die Zahl der Opfer durch die Hungersnot unter den eingeborenen Wangoni dürfte die Zahl von 5000 erreicht haben. Auch Karawanen von Küsten- und Nyassaträgern wurden Hunger durch s. St. stark dezimiert.

Eine Besserung der Gesamtlage könnte nur durch eine recht ausgiebige Saat-Verteilung an die noch arbeitsfähigen Wangoni seitens des Bezirksamts Songea erreicht werden.

Man hofft dort, daß diese Maßnahme rechtzeitig in Erwägung gezogen wird.

Bernhard Perrot gestorben. — Wieder einmal hat ein alter, einer der bekanntesten Askarer erwartet den unerbittlichen Tode ins Jenseits folgen müssen — Bernhard Perrot. Mit ihm ist einer der besten, durchdringendsten Kenner und Beurteiler unserer deutsch-ostafrikanischen wirtschaftlichen Verhältnisse dahingegangen. Das Schicksal, welches ihm in nicht immer gleichem Maße gelächelt hatte in seinem Bemühen, unserm guten, aber spröden Lande Erfolge abzugewinnen, hatte sich ihm jetzt endlich unbestritten in verschwenderischem Maße hold gezeigt bei seiner neuen Schöpfung, der „Ostafrikanischen Gesellschaft Südküste“, deren Anpflanzungen unter dem allein vernünftigen Vorzüge genügen den Kapitalaufwandes in vollem Maße begriffen sind.

Noch in den letzten Januartagen zeigte er sich in Zanibar im Freundeskreise als der Fröhlichste unter den Fröhlichen, Er fühlte sich zwar infolge eben überstandener Krankheit leider „zu Fahber heruntergekommen“, wie er sagte, erhoffte jedoch alles von der „Gratis-Medizin“ auf dem französischen Messageries-Dampfer „Djemnah“, von dessen Keeling er am 28. Januar dieses Jahres Zanibar zum letzten Male sehen sollte.

Als eifriges Mitglied des Deutsch-Nationalen Kolonialvereins entfaltete er auf kolonial-politischem Gebiet eine umfangreiche schriftstellerische und überaus gesund-kritische Tätigkeit.

Dem Abgeordneten Erzberger hatte er, wie wohl weniger bekannt sein dürfte, längere Zeit sehr nahe gestanden.

Eine seiner Arbeiten: „Soll Deutsch-Ostafrika eine deutsche Kolonie werden oder eine Hamburg-indische Domäne bleiben“ erregte in ihrer Sachlichkeit und erschöpfenden Behandlung in kolonialen Kreisen das größte Aufsehen. Durch das Ableben dieses freimütigen, seine Ueberzeugung unter allen Umständen vertretenden Charakters ist der Kolonie ein schwerer, wohl überhaupt nicht ersetzlicher Verlust geworden. Erst 32 Jahre alt, deckt ihn jetzt der grüne Rasen der Heimatserde, tiefbetrauert von den Seinen und allen seinen Freunden und Bekannten draußen und zu Hause.

Wir werden ihn in der Kolonie nicht vergessen!

Diebstahl auf der Savari. — In der Nacht vom 17. zum 18. Mai wurden einem Europäer Herrn G. H. während einer Reise nach Mpapua in dem Dorfe Dscherumbi bei Ngera u. a. eine Geldkiste mit 1580 Rupie und 25 Taschenuhren gestohlen. Drei Tage später wurde der Dieb, ein Manyema, in dem Dorfe Kurago von dem Zumben Omali festgenommen. In seinem Besitz wurden noch vorgefunden 678 Rupie in Silber, 24 Uhren, Kalki-Sachen und andere Kleinigkeiten.

Am Tage vor der That hatte sich der Dieb in Dscherumbi von dem Zauberer „Mwisi“ eine Medizin

machen lassen, mit deren Hilfe man, ohne zu arbeiten, „mali mingi“ bekommen und auch stehen könnte, ohne dabei erwischt zu werden. Er holte sich die Sachen direkt aus dem Zelt, in dem der Europäer schlief, nahm Kleidungsstücke sowie Uhr, Kette u. s. w. von dem neben dem Bett befindlichen Stuhl und eine Kiste, in welcher er jedoch nur Bücher und Papiere vorfand. Nochmals in das Zelt zurückkehrend raubte er die unter dem Bette stehende Kassetten und öffnete dieselbe in einer ca. 4 Kilometer vom Thortorte entfernten Malutihütte.

Die 25 zu den Uhren gehörigen Etnis sowie 900 Rupie in Banknoten verbrannte er, um die Spuren seiner That zu verwischen. Die Kisten hatte er für Spielkarten gehalten. Die verkohlten Reste derselben sowie die Etnis wurden vorgefunden.

Der Dieb sowie der Zauberer wurden zur Bestrafung an das Bezirksamt Bangani eingeliefert.

Löwenplage im Bezirk Kilwa. — Nach einer amtlichen Meldung sind in den letzten Monaten 52 Menschen den Raubtieren zum Opfer gefallen. Diese Zahl giebt natürlich nur die angezeigten Fälle. Tatsächlich wird die Zahl der Getöteten eine erheblich höhere sein.

Bernhard Perrots letzte Arbeit über deutsch-ostafrikanische Wirtschaftspolitik wird aus „den deutschen Kolonien“ in der D. O. Zeitung, heute beginnend, veröffentlicht werden.

Europapost und Gouvernementsdampfer. —

Am 22. vorigen Monats ging fahplanmäßig ein Gouvernementsdampfer nach den Nordstationen ab. Da der am gleichen Datum fällige Reichspostdampfer sich um einen Tag verspätete, mußte die Post für Sadani hier liegen bleiben. Das heißt, sie kam, anstatt am 22. Mai erst am 9. Juni von hier abgehen und rißt in dem nur ein paar hundert Kilometer entfernten Saadani mit 2 1/2 wöchiger Verspätung ein. Hatte der Gouvernementsdampfer wirklich eine so wichtige Mission zu erfüllen, um nicht bei derartigen Ausnahmefällen 24 Stunden warten zu können?

Ein Plus von über 78 000 Mark. — Die Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung an den Binnengrenzen unserer Kolonie betragen vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 Mk. 150052.90 Pfg. Dagegen vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 Mk. 228177.80 Pfg.

Es ist also das ein beachtenswertes Mehr von Mk. 78124.90 Pfg.

Einer unserer ältesten Afrikaner, Herr Otto Dehlerking trauerte gestern mit H. P. D. „Rügermeister“ hier ein, um mit „Kaiser“ nach Lourenco-Marques bzw. Delagoa-Bay weiter zu fahren, wo er geschäftliche Unternehmungen einzuleiten beabsichtigt.

Herr Dehlerking betrat bereits letzten Februar vor 15 Jahren afrikanischen Boden. Im Mai 1896 übernahm er die Leitung der bekannten Firma Wm. D'Swald & Co. in Zanibar. Seiner unermüdeten Thätigkeit verdankt die Afrika-Haus sein stetiges und rasches Emporblühen. Die Zweigniederlassungen Wombaja, Bagamoyo, Dar-es-Salam und Mwanza wurden während seiner Geschäftsführung begründet.

Herr Dehlerking, welcher unsere Kolonie aus der Praxis gründlich kennen gelernt hat, hat auch in Wort und Schrift seine Erfahrungen zu Nuse zum Nutzen derselben verwendet und zwar immer aus der Ueberzeugung heraus, daß aus diesem Lande etwas werden muß, welches zu reich wäre, als daß selbst eine derartige Passivität, wie man es ihm gegenüber bis vor kurzem gezeigt hat, auf die Dauer seine Entwicklung aufhalten könnte. — Und solche Männer brauchen wir hier.

Die Kilimandjaro-Pflanzungsgesellschaft G. m. b. H. beschloß in Gesellschaftsversammlung die Erhöhung des Gesellschaftskapitals auf eine Million Mark.

Einige kapitalkräftige Gesellschaften in Britisch-Ostafrika, darunter der bekannte ungenügend rührige Lord Dellamere, haben 5000 Merinoschafe aus Australien in die Hochebene von Kilim eingeschifft. Es ist dies der erste größere Versuch, das tropische Afrika für die Wollschafzucht auszunutzen. Die bisherigen Versuche, wie sie z. B. vor längerer Zeit auf der Versuchstation Kwai des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika in Westusambara angestellt sind, durch Kreuzung der eingeborenen Rasse mit edlen Böcken ein brauchbares Wollschaf zu erzielen, sind fehlgeschlagen. Sollte der jetzige Versuch gelingen, so würde das auch für die Besiedlung der deutsch-ostafrikanischen Hochländer von größtem Werte sein. In erster Linie ist dieselbe nämlich bisher daran gescheitert, daß es an einer wirklich rentablen Kultur für die gesunden Hochländer noch gefehlt hat.

Die Ausgaben für unsere Kolonien betragen nach einer Zusammenstellung des Reichsschatzsekretärs im ganzen ohne Einrechnung der Kosten zur Unterwerfung der letzten großen Aufstände in Ostafrika und Südwestafrika, die für Ostafrika auf rund 3 1/2 Millionen und für Südwestafrika auf rund 640 Millionen bis zum Rechnungsjahre 1906 einschließlich berechnet sind, bis

zu dem gleichen Zeitpunkte in runden Zahlen: Ostafrika 91 Millionen, Kamerun 25 1/2, Togo nicht ganz 4, Südwestafrika 94, Neuguinea 7, die Inselgebiete 2 1/2, Samoa 1,4, Kiautschou 102 Millionen. Die genaue Gesamtsumme für alle Kolonien beträgt 227 863 000 Mk. Der Betrag, den das Reich seinerzeit an Spanien für die Abtretung der Inselgebiete der Karolinen, Palau und Marianen bezahlt hat, ist hierbei nicht angeführt. Die Aufwendungen erstrecken sich, mit verschiedenem Beginn für die einzelnen Kolonien, auf den Zeitraum von 1885 bis 1906, also auf mehr als zwanzig Jahre. Wenn man hiermit die Ausgaben anderer Kolonialvölker in demselben Zeitraum in Vergleich setzt, wird man die regelmäßigen Verwaltungsausgaben für unseren ausgedehnten Kolonialbesitz nicht als übermäßig bezeichnen können.

Die Schutztruppe für Ostafrika sollte ursprünglich in neuen Etat auf 17 (bisher 15) Kompagnien à 120 Mann erhöht werden. Der Aufstand in Ostafrika hat es nötig gemacht, daß die bestehenden 15 Kompagnien durch 2 Kompagnien Polizeimannschaften erhöht werden mußten. Die Budgetkommission des Reichstags hat sich gegen Errichtung der beiden neuen Kompagnien ausgesprochen. Da der Gouverneur Fehr. von Rechenberg erklärt hat, mit den 15 Kompagnien à 120 Mann das Land nicht genügend besetzen zu können, hat man sich dahin geeinigt, die 15 Kompagnien auf je 150 Mann in den Etat einzustellen, sodas jede Kompagnie 150 statt bisher 120 Mann erhält. Die Schutztruppe wird demnach eine Stärke von 15 Kompagnien mit zusammen 2250 farbigen Soldaten haben. Das wisse Personal besteht bei jeder Kompagnie aus 1 Hauptmann, 3 Leutnants, 3 Unteroffizieren, 1 Arzt, 1 Sanitätsunteroffizier. Neben der Signalabteilung wird eine ständige Maschinengewehrabteilung eingerichtet werden, die in Dar-es-Salam ihre Garnison hat und den Zweck hat, Europäer in der Bedienung dieser Gewehre auszubilden, damit im Kriegsfall trotz des häufigen Wechselns stets eine Bedienungsmannschaft verwendungsbereit ist. Es ist verboten, die Farbigen mit dem Mechanismus des Maschinengewehres bekannt zu machen.

Die Bekämpfung der Malaria durch Fische. Aus Sidney wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben: Süßwasserfische, die an den stets am Wasser gelegenen Brutstätten der Moskitos ausgelegt werden, sollen, wie es heißt, die Eigenschaft haben, mit den Larven dieser kleinen Plagegeister gründlich aufzuräumen. In sumpfigen Flachland-Geenden, in denen die vorhandenen Gewässer nur eine sehr geringe Tiefe haben, stand dieser Art von Bekämpfung der Moskitos bisher festlich die Schwierigkeit entgegen, daß man keine Fische zur Verfügung in derartigen Gewässern fortzukommen vermochte. Eine solche scheint nunmehr ein Züchter der hiesigen Vorstadt Stanmore, Herr Gale, ausfindig gemacht zu haben. Infolgedessen hat er auch bereits den Besuch des hiesigen italienischen Konsularagenten erhalten, der sich im Auftrage seiner Regierung nach diesen Versuchen eingehend erkundigt und, nachdem ihm Herr Gale nachgewiesen hatte, daß die gesuchte Fischart in Neu-Süd-Wales tatsächlich zu finden ist, ihn ersucht hat, 600 Stück dieser Fische nach Italien zu schicken. Die Beförderung soll in luftdicht verschlossenen Fässern, die ein genügendes Quantum Wasser enthalten, geschehen. Falls dieses erste Experiment gelingt und die Fische lebend und wohlbehalten ihren Bestimmungsort erreichen, soll die italienische Regierung die Absicht haben, große Mengen dieser Fische in den sumpfigen und von der Malaria heimgesuchten Landstrecken des Königreiches anzusetzeln.

Neue Silber-Nickel- und Kupfermünzen in Britisch-Ostafrika. — Mit dem heutigen Tage hat man in unserer Nachbar Kolonie mit der Ausgabe neuer Münzen — vorläufig halbe Kupiestücke — begonnen. Der Kover zeigt König Eduard im Krönungsornat, der Revers in der Mitte eine Gebirgskette und an deren Fuß einen stehenden Löwen. Unterhalb desselben den Wert: „50 Cents“ Demnächst werden Fünf- und Zehn-Centstücke in Nickel und Ein-Centstücke in Kupfer ausgegeben werden. Die Nickelmünzen sollen zur besseren Unterscheidung von den Silbermünzen durchlocht werden.

Die Ausstattung der Münzen ist künstlerisch ausgezeichnet; besonders der Revers ist an Schönheit unserer Kupie mit den beiden blätterlosen, unruhigen Wünschelruten bei weitem überlegen. Außerdem hat sich der Engländer in den Nickelmünzen eine auch für den Gebrauch des Europäers zu verwendende Scheidemünze geschaffen, während wir mit den einzigen Hellern und Halbhellerstücken, welche letzere hier schon manch' despektirlichen Namen erhalten haben, herumhökern.

Lauterborn der Gerechte.

Zu Anfang November v. J. hat ein Mann in Ostafrika seine Erdenlaufbahn beendet, von dem weder die Fach- noch die Tagespresse in Deutschland, soviel uns bekannt, irgendwennig Notiz genommen hat, obwohl er wie wenig andere in der Geschichte unserer ostafrikanischen Kolonie, insbesondere aber deren wirtschaftlichen Ausbau, eine hervorragend wichtige und ehrenhafte Stellung eingenommen hat.

Lauterborn, dem die eingeborenen Neger in besserer und dankbarer Erkenntnis seiner hohen Geistes- und

Charaktereigenschaften den Ehrennamen „Der Gerechte“
ge eben h b n, war von Geburt Däne und schon seit
bei n stäger Jahren mit ganz besonderem Erfolge
in Dienste der Dänisch Ostafrikanischen Gesellschaft als
Plantagen-Direktor ununterbrochen tätig in stiller,
unerschütterlicher aber um so sicherer und besser
und zäher.

Er war im Jahre 1894 sein Amt auf der wunder-
bar schön am indischen Ozean an der Mündung des
Kamankilusses gelegenen Pataar-Rifogwe, seiner
Schöpfung. Ich war: ertrug die die gewaltigen
Kräfte, welche er dort mit Hilfe der von ihm orga-
nisierten und disziplinierten eingeborenen Arbeiter,
meist Bantuaern, sowie seiner von europäischen Assi-
stenten gerodet und mit Baumwoll-Beisetzungen hatte. Ihn
war es zuerst gelungen, das dortige Gebirge einzuf-
ahren, was manche Landwirte vergeblich versucht hatten,
und konnte ich mit Begeisterung sehen. — wie auf den
von ihm angelegten Weg, die Erde in schlarbanten
Wagen nach den Wirtshäusern zu befördern. Die er sämtlich,
sowie auch das städtische Wohnhaus, nach musterhaftem
System herzustellen hatte zusammen gefahren zu de.

Es hatte sich damals ein aus dem Innern vertrie-
bener kleiner Stamm Neger unter seinem Schutze ange-
siedelt und arbeitete zu seiner Zufriedenheit gegen den
üblichen Tagelohn. Die Eingeborenen befanden sich unter
seinem wohlwollenden, unmissigen Regiment ganz be-
sonders wohl. Infolgedessen hatte Lauterborn bei aus-
gemessener Behandlung und pünktlicher Bezahlung stets
die für seine sehr umfangreichen Arbeiten erforderlichen
zahlreichen eingeborenen Arbeiter.

Das mögen sich diejenigen merken, die bei Gelegenheit
des letzten Aufstandes in Ostafrika dort im Gegensatz
zu Lauterborn „dem Gerechten“, ein sichtlich schlechtes
Gewissen hatten.

Wenn auch die Anbauversuche von Baumwolle auf
Rifogwe infolge der Ungunst des Klimas nicht den ge-
wünschten Erfolg hatten, so sind doch die dort gemachten
Erfahrungen auf anderen Stellen Ostafrikas mit Vorteil
verwendet worden. In Anbetracht dieses Misserfolgs
wurde 1896 mit dem Anbau von Sisal-Agaven zur
Faserbereitung begonnen, und in rastloser energischer
Tätigkeit hat Lauterborn die Aufgaben in so glänzender
Weise gelöst, daß seine Anlage in Rifogwe als Muster-
plantage für ganz Deutsch-Ostafrika gilt. Es ist und
bleibt Lauterborns Verdienst, die erste hoch rentierende
Plantagen-Anlage, bezweckend eine blühende Sisal-
Agavenkultur in Deutsch-Ostafrika ins Leben gerufen
und damit mächtig zur Festigung unserer deutsch-kolonialen
Bestrebungen beigetragen zu haben, wenn auch die
erste Anregung zum Anbau der Sisal-Agaven dort von
Dr. Hindorf und dem inzwischen verstorbenen Heinrich
Semler, Verfasser des hochverdienstlichen Werkes „Die
tropische Agrikultur“ und Professor Dr. Karl Kaefer,
ausgegangen war.

Ueber das Hinscheiden dieses verdienstvollen Mannes
schreibt mir mein Sohn aus Ostafrika:

„Daresalam, den 21. November 1906.
Meine Tätigkeit in Bangani hat ein trauriges Ende
genommen, da der alte Plantagen-Direktor auf Rifogwe,
Lauterborn, einer der ältesten Pioniere von Deutsch-
Ostafrika, an den Folgen des Schwarzwasserfiebers am
Tage vor meiner Abreise starb. Ich habe ihm eine
schöne Grabstätte am Meere ausgesucht, wo er auf der
Stätte der alten Sultansstadt Dando, neben den Sul-
tanen in Mitte seiner neunzehnjährigen erfolgreichen
Tätigkeit ausruhen kann. Fünf mächtige Affenbrotbäume
umgeben das Grab im Halbkreis. Es war eine erhe-
bende Trauerfeier. Als ich drei Tage später in Tanga,
dem Orte unserer früheren Tätigkeit war, wurde dort
eine Doppelhochzeit zweier Ansiedler gefeiert. So
wechseln Bilder und Stimmungen —“

Der wackere Däne Lauterborn hat sich um Ostafrika
zweifelslos hochverdient gemacht; er kann jedem Deutsch-
schen als Muster von Pflichtigkeit, Nüchternheit, ziel-
bewußtem Arbeiten und Erziehung des Negers zur
Arbeit gelten. Friede und Ehre seinem Angelegen!
R. P.

Aus Daresalam und Umgegend.

Ortsgruppe Daresalam des Deutsch-
nationalen Handlungsgehilfen Verbandes. —
Am letzten Freitag vor acht Tagen hatten die in
Daresalam aufhaltenden Mitglieder des deutsch-nationalen
Handlungsgehilfen Verbandes in der Brauerei Schulz
eine Versammlung. Im Verlaufe derselben wurde die
Ortsgruppe Daresalam gegründet.

Die Versammlungsabende finden vorläufig nur am
ersten Mittwoch eines jeden Monats in der Schulz-
schen Brauerei statt, zu dem sämtliche Handlungsgehilfen
Daresalams freundlich eingeladen sind.

Nähere Auskunft erteilt Herr F. Krutz i. S.
Bretschneider & Hache.

Der Evangelische Gottesdienst fällt
an den beiden nächsten Sonntagen, also am 2ten und
9ten Juni d. Js. aus, da Herr Pfarrer Kriebel morgen
mit G. D. „Nufiji“ eine Dienstreise nach Kilwa antritt.

Dem Komitee für das große Preis-
schießen ist, wie wir hören, Herr Baron v.
Wächter als Ehren-Mitglied beigetreten. Man
kann daraus mit Freude das Interesse entnehmen,
welches sich diese sportlichen Veranstaltungen in immer
weiteren Kreisen werben. Es soll darauf hingewiesen
werden, daß dieses Mal nur ein Tag — der Sonn-
tag, morgen in 14 Tagen — für das Preis-

schießen bestimmt ist, während früher der Anfang auf
Sonntag Mittag festgesetzt war. Da man kaum
über die Annahme von mehr als 150 Remington hin-
ausgehen können wird, empfiehlt es sich, sich recht
zeitig in die Listen einzutragen, welche u. a. auch
in der Expedition der D. D. N. Zeitung ausliegen.

Die Preise werden wie stets, so auch dieses Mal
in den Räumen der Zeitung ausgestellt sein.

Wie schon bekannt werden, werden im ganzen 5
Preise ausgesetzt, denen sich aber wohl wie früher
immer, mehrere Ehrenpreise zugesellen dürften.

— Bezirksamtgerichtliche Verurteilungen in der Zeit
vom 18.—31. Mai 1907. Wegen Dienstnach-
lässigkeit: 11 Fälle mit 1 Kettenstrafe (6 Tg.)
und 10 Disziplinarstrafen; wegen Kontraktbruchs:
2 Fälle mit 8 Tagen Kettenhaft und 2 Disziplinar-
strafen; wegen Körperverletzung: 4 Fälle mit
zusammen 3 Monaten und 6 Tagen Kettenhaft und
3 Disziplinarstrafen; wegen Diebstahls: 17 Fälle
mit zusammen 38 Monaten 14 Tagen Kettenhaft und
14 Disziplinarstrafen; wegen Unterschlagung und
Hehlerei: 3 Fälle mit zusammen 6 Monaten 28
Tagen Kettenhaft und 3 Disziplinarstrafen; wegen
Landstreicherei: 2 Fälle mit zusammen 1 Monat
und 8 Tagen Kettenhaft; wegen Ehebruch: 1 Fall
mit 4 Monaten Kettenhaft; wegen Sachbeschädi-
gung: 1 Fall mit 8 Tagen Kettenhaft und Dis-
ziplinarstrafe; wegen verschiedener Uebertretungen:
6 Fälle mit 36 Tagen Kettenhaft und 18 Rp.
Geldstrafe.

— Ein Hochstapler wurde vorgestern mit G. D.
„Nufiji“ hierhergebracht und an das Polizei-Kommi-
ssariat abgeliefert. Weiter verhört, stellte man fest, daß
er Edmund Albert Martens heißt und am 5. Juli
1870 in Wien geboren ist. Unter verschiedenen Namen —
Herbig, Martin, Mertins — „bereiste“ er Nairobi,
Mombassa sowie die Bahnstrecke bis Morogoro. Die
von ihm kontrahierten Schulden führten zu seiner
Verhaftung.

Ein interessanter Fall wurde am 24. vor. Mts.
vor dem hiesigen Bezirksgericht verhandelt. Bahnin-
genieur G. unternahm am letzten Osterfest von Soga,
wo er stationiert ist, einen Ausflug nach Muvu.

Ein Herr W., welcher in Soga zurückgeblieben war, erhielt
durch Schwarze die Nachricht, der Zunge Mbana hätte
geäußert, er würde die Wohnung (Mafutithaus) des
Herrn G. in Brand stecken. Daraufhin telephonierte
W. an G. diese Thatsache und bat um Verhaltens-
maßregeln. Nach Erhalt derselben schickte er gegen
10 Uhr Abends Leute zu der Behausung des Zungen
und ließ denselben zu seiner Wohnung bringen, wo
sich derselbe bis gegen Morgen aufhalten mußte.

Dafür wurde W. mit 2 Tagen Gefängnis bestraft, da
die Angelegenheit nicht mit Geld abzumachen ist. Zehn
Zeugen des Angefallenen wurden nicht vernommen.

Man darf auf die Berufungsverhandlung gespannt
sein, welche wir detailliert wiedergeben werden.

Dem eine Freiheitsstrafe für eine — natürlich dem
Durchschnittsmenschenerstand — durchaus plausible,
zweckentsprechende Handlungsweise erscheint höchst
sonderbar. Nun, man wird ja sehen, welcher —
Paragraf der schuldige ist.

— Vom daressalamer Wismanndenkmal
hat man lange Zeit nichts gehört. Nur hin und wieder
die Quittungen über stattgefundene Beiträge. Nunmehr
kommt die Nachricht: Das Geld reicht nicht.

Seine Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu
Mecklenburg hat für das Wismanndenkmal in
Daresalam den Entwurf des Bildhauers Kühle aus-
gewählt. Die Verhandlungen mit dem Künstler haben
zu einem Ergebnis geführt. Jedoch erfordert das
Denkmal noch annähernd 10 000 M an den Kosten,
weshalb unsere Freunde aufs neue um Beiträge gebeten
werden.

Aus dem Wettbewerb für das Denkmal, das für den
verstorbenen Afrikaforscher Major Wisman in seinem
Geburtsort Lauterberg errichtet werden soll, sind drei
gleiche Preise an die Bildhauer Götz, Gomansky und
Becher verliehen worden. Wie jetzt berichtet wird, hat
der Arbeitsausschuß des Denkmalkomitees unter Vor-
sitz des Majors Rodius Schmidt den Ent-
schluß gefaßt, die Ausführung dem Bildhauer
Professor Johannes Götz in Berlin-Grödenau
zu übertragen. Der zur Ausführung bestimmte Entwurf
zeigt Wisman auf einem Felsenpostament. Die in einer
Höhe von drei Metern und in Bronze gedachte Figur
charakterisiert Wisman als Denker und als Mann der
Tat. Angetan mit der Tropenuniform, das Antlitz nach
rechts gewandt, steht er in forscher Bewegung da, das
rechte Bein auf ein höher stehendes Felsenstück vorge-
setzt. Das Denkmal soll für eine Kostensumme von
40 000 M geschaffen werden.

— Einsturz. — Bekanntlich wird der Häuser-
komplex, begrenzt durch die Sander-Moschee- und Mazien-
straße, abgebrochen.

Auf dem freien Platz soll das Wismanndenkmal
errichtet werden.

Am letzten Dienstag morgen gegen 8 Uhr wurden
12 Kettengefangene nach einem dieser Häuser in der
Sanderstraße 6a. geschickt, von welchem auf Befehl des
Bezirksamts der obere Stock abgebrochen werden sollte.
Gegen 9 Uhr stürzte ein Aufbau mit der Decke, wahr-
scheinlich durch eine Erschütterung, ein, und zwei der
Kettenleute wurden mitgerissen. Dieselben wurden so-
fort von der Kette losgemacht und nach dem Hospital

geschickt. Das Gebäude erwies sich derart baufällig,
daß die weiteren Arbeiten sofort gestoppt wurden. Die
Leute waren nur ungefährlich verletzt und nach ärzt-
lichem Gutachten arbeitsfähig.

Privattelegramm

der D. D. N. Zeitung.

Jauziar. d. 1 Juni 1907 Vorm. 10 Uhr 30 Min.

Das sonderbare Meiner Telegramm vom 27. d. Mts.
über die Indersfrage erfährt nun doch die erwartete
einschränkende Nachricht. Der Kolonialkongress in Berlin
hat sich dahin erklärt, daß für die Inders in unserer
Kolonie Sondergesetze ausgearbeitet werden müßten.
Der Abgeordnete v. Arnim wies darauf hin, daß Ver-
wicklungen mit England nicht zu befürchten seien, da
die englische Regierung das Mianen-Gesetz für Süd-
afrika ja bestätigt hätte.

Aus Schanghai kommt die Meldung, daß der franzö-
sische Kreuzer „Gauzy“, welcher im Sable Archipel
aufgelaufen war, und dem das deutsche Kanonenboot
„Dachs“ zur Hilfe, etc. von der Mannschaft ver-
lassen ist.

Der Kreuzer ist verloren.

Eine Meldung aus Hongkong über die Murren
in China besagt, die Truppen hätten die Rebellen an-
gegriffen. Hundert derselben wären gefallen und die
Mädelsführer gefangen.

Infolge eines Streiks französischer Seeleute in Havre
und Marseille erleiden die Schiffsabfertigungen Ver-
spätungen.

In San Francisco befinden sich 40000 Arbeitslose.
Die Lage ist eine verzweifelte. Die Zeitungen beobachteten
darüber Stillschweigen, um das fremde Kapital nicht
abzuschrecken.

Personal-Nachrichten.

An Schwarzwasserfieber verstarb am 30. d. Mts im
hiesigen Gouvernements-Krankenhaus der Bahnaufsicher Franz
Friedrich Mehwegen.

Mit R. P. D. „Bürgermeister für Kilindini: Seine Hoheit
Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Dr. F.
Czetanowski Dr. E. Kirischstein, Dr. med. W. v. Haven,
Dr. H. Schubert, Oberstleutnant Weiß, Dr. Weidemann;
für Tanga: Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich Hei-
rich von Preußen, Generaloberarzt Dr. Keitel, Freiherr
von und zu Kniphausen, Kammerherr R. M. von der
Dünen, Major A. von der Schulenburg, Buchholz, A.
Geipel (Wagländische Industrie- u. Plantagen-Gesellschaft),
Dialon Herbst, Dialon v. d. Henden, Missionar Pastor G. H. St.
nebt Frau und Kind, Kublan, E. Kuehl, G. Lron-
hardt, Apotheker W. Müller nebst Frau und Kind, Dialon
Meyer nebst Frau und 2 Kindern, Missionar Pastor D.
Mörchen, Fräulein Gertrud Sonnenburg; für Daresalam:
Reg. Apotheker M. Buchholz, Ingenieur Th. Bud, R.
Denninger, Postassistent Kraushaupt, Gomb.-Beamter
C. Lichtenstein, H. Ruff, Hauptmann A. v. Pöfer, Reg.
Baumeister C. Poppe, Frau Elisabeth Poppe, Postassistent
F. Rathje, Fräulein Frida Poppe, Missionar Wentzel nebst
Frau und 2 Kindern, Rechtsanwalt H. R. de Wilde (von
Mwanja); für Lindi: W. Verendes.

Berichtigung aus voriger Nummer: Herr Stabsarzt
Dr. Schöndt nach Swale (nicht Kilindini).

Mit Gomb. Dampfer „Nufiji“ morgen nach dem Süden:
Pastor Kriebel, Rechtsanwalt Wendt (nach Chole).

Verkehrsnachrichten.

G. D. „Nufiji“ fährt morgen früh nach den Südstationen. Der
Postschluß für die Zonenposten ist nächsten Dienstag Vor-
mittag 10 Uhr.

Fremden-Verkehr.

Hotel Kronos: A. v. Greiff, Mieter, Unternehmer
Didicopoulos u. Vatiha.

Hotel zur Eisenbahn (Kronos): Bureauhilfe E. Brod,
Kassierente Erich Schulze u. Müller, Paul Niehan,
Stamminger, Seiler, Sundrieser, Hüfner.

Hotel zur Krone (Kronos): Chemiker Leipzig, Bureau-
gehilfe C. Lichtenstein, Hefserich.

Hotel zum Bahnhof (Kronos): Bau-Zug. Bud.

Hotel Kaiserhof: Regierungsbaumeister Poppe u. Gattin,
Baron v. Palm-Sadani, Herren Denninger, Jaedel, Dr.
Jaeger, Müller.

Hotel zur Stadt Daresalam (Kronos): Herren W.
Michel-Pagu, J. Kuhne nebst Frau, Assistent Busse,
Unternehmer Saling, Wegebaubeamter Jeremie.

„Söhnlein
Rheingold“
Kenner-Urteil:
Hervorragendste Qualität,
treffliches Bouquet,
grösste Preiswürdigkeit.
Niederlage: Wm. O'Swald & Co
Daresalam.
Sierzu 3 Beilagen u. Nr. 11. des „Amtl. Anzeigers.“

Raubtier- Fallen.

405 Löwen
Leoparden

Hyänen, Sumpfschweine,
Servals, Zibetkatzen, Mar-
der, Luchse u. s. w. f.ing
Herr Plantagenleiter Theo.
H. in Plantage M. (Deutsch-Ostafrika) mit unübertreff-
lichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen gratis u. franco
ab hier oder bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

E. Grell & Co.

Haynau i. Schl.



Jagd u. Scheibengewehre.

sowie alle anderen Luxus waffen in
modernster Konstruktion, mit höch-
ster Schussleistung kauft man am be-
sten und billigsten unter 3 jähriger
Garantie direkt von der Gewehr-Fa-
brik Gotthilf v. Nordheim Mehlis
(Thür.) No. 378 Hauptkatalog gratis
u. franco.

Die neue
Kaiserliche Bergverordnung
für Deutsch-Ostafrika etc.
vom 27. Februar 1906 mit ihren
Ausführungsbestimmungen

zusammengestellt und geheftet, zu be-
ziehen bei der Deutsch-Ostafrik. Zei-
tung. (Abth. Buchhandel).

Bandwurm mit Kopf

Spul- und Madenwürmer befei-
tigt ohne Verunreinigung m. best. Erfolg
Bandwurmmittel Peroxo cop.
Preis 1.50 Mk., mit ungar. Salz
(angenehm, vorzigt. Abführmittel) Mk.

Dehlsen's chem. Laborat. Gamburg
22. Aufträge über Mk. 10. — frei.

Richard Höfinghoff

Bau-Unternehmung, z. Zeit **Mombo, D. O. A.**

für Aufstellung von Projekten und Bau-Ausführungen
von industriellen und landwirtschaftlichen Anlagen.

Hoch-, Tief- und Brunnenbau.



Braunschweig & Blankenburg,

Bordeaux.

Bordeaux- und Burgunder Weine,
Echte französische Cognac u. Champagner,
Jamaica- und Martinique-Rum.

Heinrich Haensel

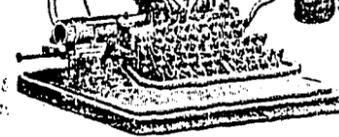
Fabriken aetherischer Oele und Essenzen

Pirna, (Sachsen) und Aussig, (Böhmen)

liefert als Specialität alle Aromata für die Destillation
und Likörfabrikation, die Minerwasser und
Limonadenindustrie, die Parfümerie und die Her-
stellung alkoholfreier Erfrischungsgetränke mit ge-
nannten Gebrauchs-Anweisungen.

Vertreter gesucht.

Blickensderfer Schreibmaschine



Bestes System, eraklassig, mit
sichtbarer Schrift, Calculator, an-
wechselbaren Typen und allen
letzten Neuerungen. Katalog frei.

Auf Wunsch
monatl. Teilzahlung.
Preis 175 und 225 Mk.

Filiale: Berlin
Leipzigerstr. 29 (Ecke Friedrichstr.)

Groyen & Richtmann, Köln.

Vertretung für Deutsch-Ostafrika:

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

Die Pflanzung des verstorbenen **Mweta
Pratapsing** bei **Tanga** ist mit Inventar zu ver-
kaufen oder zu verpachten.

Flächeninhalt mehr wie 400 Hectar mit cirka
30 000 Palmen, 10 000 Kautschukbäume, Sisallianf so-
wie einheimische Kulturen (Mhoggo, Bananen, Ananas,
Zuckerrohr, Mapera und andere Fruchtbaume), das
Meiste schon Ertrag abwerfend.

Anfragen beim gerichtlich eingesetzten Verwalter

Ed. Stadelmann in Tanga.

Maddahaid Fluidextrakt B²

Man kann die Sache ansehen, wie man will, gut ist sie doch.

Braunlage Kurort 690 m. ü. d. M.
i. Oberharz. Bahnstation.
Schwindsüchtige finden keine Aufnahme.
Illustrierte Führer u. jede Auskunft durch die Kurkommission.

Nach kurzem Krankenlager verschied sanft am
21. April zu Berlin an den Folgen der Strapazen
seiner letztmonatlichen Erkundungsreisen in Deutsch-
Ostafrika

Herr Bernhard Perrot

Direktor der Ostafrikanischen Gesellschaft „Südküste“.

Mit dem leider allzu früh Verbliebenen — er
erreichte nur ein Alter von 32 Jahren — ist einer
der ältesten Kulturpioniere, erfahrensten Tropenpflan-
zer und hervorragendsten Kenner Deutsch-Ostafrikas,
ein rastlos tätiger und liebenswürdiger Mensch von
lauterem Charakter, nach einem an Erfolgen reichen
Leben heimgegangen. Seine Werke werden Bernhard
Perrot überdauern.

Wir werden unserem teuren Mitarbeiter ein treues
Andenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Sei ihm die Erde leicht!

Berlin W. 9., 22. April 1907.

Ostafrikanische Gesellschaft „Südküste“.

Der Aufsichtsrat:

i. A. Graf von Wartensleben.

Der Vorstand:

Dr. M. Becker.

In Deutschland und den Kolonien bevorzugte Marke.



Preiswertester deutscher Sekt.

Volldampf voraus!

Neuestes
Flotten-Kampfspiel
erhältlich bei der
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden promp-
test und gewissenhaft er-
ledigt.

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft
für Tropen, Heer und Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

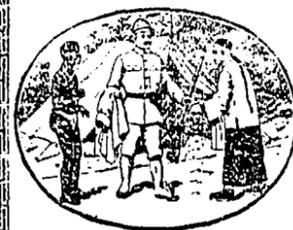
Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.
TIPPDTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891

A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrikation.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke).

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch
kostenlos und frei zugesandt.

Zoerners Eier-Cognac ist der beste!

Export-Depot: **Harder & de Voss, Hamburg.**

Neuestes.

Die Weinbauern in Südfrankreich planen eine Demonstration großen Stils.

24. Mai. Die französische Regierung ist entschlossen, den bedrängten Weinbauern im Süden finanzielle Unterstützung zu geben.

27. Mai. Die Erregung unter den Weinbauern im Süden Frankreichs hält an, trotz der versprochenen Abhilfemaßregeln.

Der Streit der Bergleute in Transvaal hat bedrohliche Dimensionen angenommen.

24. Mai. Der Streit am Rand fängt schon an, auf die Kupfer- und Zinkminen einzuwirken.

24. Mai. Mit Rücksicht auf den Ernst der Situation sind englische Truppen von Pretoria nach Johannesburg beordert worden.

25. Mai. 400 Mann von den Cameron-Hochländern sind am Strand angekommen.

27. Mai. Die Versammlungen von Streikenden am Rand sind in der Nähe der Minen verboten.

27. Mai. Die „Queen's Bays“ griffen einen Volkshausen an, der im Begriff war, eine Demonstration auf der Erbsenmine zu veranstalten.

28. Mai. Neun Zehntel der weißen Bergleute am Rand streiken und die Ingenieure veranstalten eine Abstimmung.

29. Mai. Der Rand hat nunmehr überall Militärgarnisonen erhalten.

Aus England.

25. Mai. Dem Vernehmen nach betrachtet die englische Regierung die „Irish Bill“ als tot.

29. Mai. Der Honourable W. Harcourt beklagte bei Einbringung des Gesetzes über den englischen Kleinbesitz die ernste Gefahr, die in der zunehmenden Entvölkerung des platten Landes liege.

29. Mai. Die Debatte zeigte, daß der von der Opposition angelegene Punkt die zwangsweise Inbesitznahme ist.

29. Mai. Die Schwerkraft der Regierung über ihre ferneren gesetzgeberischen Maßregeln macht das Schicksal der irischen Bill nicht zweifelhaft.

29. Mai. Die Schwerkraft der Regierung über ihre ferneren gesetzgeberischen Maßregeln macht das Schicksal der irischen Bill nicht zweifelhaft.

Russische Vorgänge.

25. Mai. Der russische Minister Stolypin weigerte sich in der Sitzung der Duma definitiv auf das Thema der Enteignung von Land zu Gunsten der Bauern einzugehen.

27. Mai. Die Antwort auf die Thronrede bei der Eröffnung des finnischen Reichstags enthält die Erklärung, daß die innere Unabhängigkeit Finnlands notwendig war zur Erfüllung seiner zivilisatorischen Mission.

Unfall eines französischen Kriegsschiffs.

25. Mai. Das deutsche Kanonenboot „Luchs“ hat Schanghai verlassen, um dem „Chauzy“ Hilfe zu bringen.

„Empire-Day“-Kummel in England.

25. Mai. „Empire Day“ wurde in England viel mehr gefeiert als in den Vorjahren.

Die Verhandlungen betr. die Integrität des französischen Besitzes in Ostafrika sollen dem Abschluß nahe sein.

27. Mai. Mr. Bichon hat das Cabinet davon verständigt, daß Frankreich und Japan nunmehr bezüglich des Uebernehmens, das sie abzuschließen im Begriffe sind, zu vollkommener Uebereinstimmung gelangt wären.

Von der Academie française.

27. Mai. Die Academie hat als Nachfolger von Mr. Brunetiere den berühmten Advokaten Barbou gewählt.

Frankreich in Marokko.

27. Mai. Mr. Bichon verlas im Cabinetrat die Antwort Marokkos, in der die Zustimmstellung der französischen Ansprüche versprochen wird.

England lernt aus dem Unglück der „Sena“.

25. Mai. Das Resultat der Untersuchung über die Explosion auf der „Sena“ veranlaßte die englische Admiralität, die sofortige Einrichtung eines neuen Systems der Ventilation von Magazinen an Bord der englischen Kriegsschiffe durch die Verwendung von Kohlenäure in Gasform anzuordnen.

Die Berliner Polizei und die russischen Studenten.

27. Mai. Die Berliner Polizei durchsuchte eine Psephalle für russische Studenten und verhaftete 25. Die meisten wurden nachher wieder entlassen.

Der deutsche Kolonialkongress faßt eine höchst überflüssige Resolution, welche nur Schaden stiften kann.

28. Mai. Der Deutsche Kolonialkongress diskutierte über die Stellung der indischen Händler in Deutschostafrika und kam zu dem Entschluß, daß trotz der deutschen Klagen über die Konkurrenz derselben, die Indier eine wichtige Rolle im geschäftlichen Leben der Kolonie spielen.

20000 Mark für die Schwarzen in Central-Afrika. 28. Mai. Mr. Winston Churchill gab bekannt, daß 10000 Pf. Sterl. für die Erziehung der Eingeborenen in Centralafrika bewilligt werden sollen.

Chinesen-Aufstand.

28. Mai. Reuters Agent in Hongkong drahtet, daß aus Swatow ein Aufstand in der Präfektur von Hongkong, Chiuchow, gemeldet wird.

29. Mai. Die Zahl der chinesischen Rebellen wird auf 30.000 angegeben.

29. Mai. Reuters meldet aus Hongkong, daß die Unzufriedenheit Chinn Glam und Tungchung, wohlhabende Orte im Distrikt von Chinghoi, ausgebrochen ist.

Aus Zanzibar.

Von einem furchtbaren Cyclon heimgejucht worden ist in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag am 12. Mai die östlichste der Maslarenen-Inseln, Diego-Rodriguez.

Die so schwer betroffene Insel ist knapp zwei Quadratmeilen groß mit (1892) 2210 Einwohnern, meist Ansiedlern aus Mauritius.

Inzwischen ist der Kabeldampfer „Sherard Osborne“ am letzten Sonnabend in Mauritius angekommen.

Deutsche Bade- und Kurorte für unsere erholungsbedürftigen Afrikaner.

„Wie sehne ich mich nach den kühlen Wäldern des Harzes. O, Ihr Glücklichen, die Ihr einen neuen heimatischen Gebirgsfrühling mit seinem neuen Laub und Sonnenschein, seinem Blühen und Spritzen, seinem Waldesduften, Quellenfließen und genießt n könnt!“

Deutsch-Ostafrikanische Wirtschaftspolitik mit besonderer Berücksichtigung der Einwanderungsfrage von Bernhard Perrot.

Der 25. Januar d. J. hat der Welt gezeigt, daß das deutsche Volk nicht geneigt ist, die Arbeit, die seine Kulturpioniere und seine tapferen Soldaten in Afrika und in den übrigen Kolonien geleistet haben, aufzugeben.

listischen Sinne sind unsere Kolonien bisher zu des deutschen Volkes und ihrem eigenen größten Schaden verwaltet worden, und es wird schwere Arbeit kosten, die Folgen und die noch vorhanden Reste der Monopolpolitik zu beseitigen.

Der neue Kolonialdirektor Erzelenz Dernburg hat in nicht mißzuverstehender Weise der Monopolwirtschaft Einhalt geboten, und sich allein hierdurch schon ein bleibendes Verdienst um unsere Kolonien erworben.

Vertical text on the right margin: N A M E R I K A N I S C H E Z E I T U N G

(Fortsetzung folgt.)

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu verfehlen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung.

Die Exped. der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei den Binnengrenz-Zollstellen im Monat März 1907.

Haupt-Zollamt	Einfuhr-zoll		Ausfuhr-zoll		Salz-Verbrauchs-Abgabe		Schiffahrts-Abgabe		Zollschlags-gebühr		Nebeneinnahmen		Zusammen				1906	
	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	1907	1906		
Tanga	31077	89	2324	57	975	55.5	150	—	36	—	890	00.5	33629	01	44838	68	31247	77
Bangant	8539	82.5	2202	32	457	12.5	10	—	24	30	720	78.5	10513	08.5	14017	45	6236	66
Dagambojo	17148	94	6201	85	1111	28.5	6	—	231	70	532	60.5	24203	17	32270	89	30790	44
Daresalam	57905	41.5	14879	14	1782	61	106	—	—	—	63	01.5	74610	18	99480	24	66842	32
Silva	9306	84.5	2565	53	1001	65.5	130	—	661	15	1314	73.5	12383	44.5	16511	26	3904	73
Uindi	10179	94.5	2504	15	2311	14	26	—	286	98	543	75.5	15791	46	21059	28	11130	98
Summe in Rupee	134158	86	30677	56	8722	70	383	—	1246	13	4064	90	171133	35	228177	80	150052	00
Summe in Mark	178878	48	40903	41	11611	60	510	67	1661	51	5419	87	228177	80				

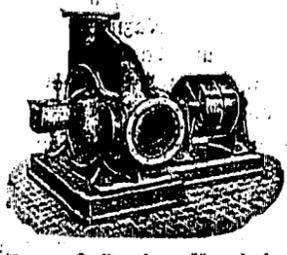
Mehr gegen Vorjahr: 78124,90 %

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 23. bis 29. Mai 1907.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Danndruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnenschein-dauer in h m	Verdunstung in mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).						
	7a	2p	9p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7a	2p	9p	7a	2p	9p				7a	2p	9p				
23.	62,9	62,0	63,4	29,6	25,3	22,0	20,5	23,2	21,2	20,7	26,9	50,2	17,4	20,1	18,3	91	81	93	2,0	4	4	0,7	SW 1	SW 2	SW 2
24.	63,3	61,7	63,5	21,0	25,9	22,0	20,7	23,8	21,5	20,6	26,3	51,8	17,9	20,9	18,8	97	84	96	24,7	2	23	0,4	SW 2	SW 2	SW 2
25.	62,9	61,1	62,5	21,5	27,0	22,8	20,8	23,9	21,9	20,7	27,5	48,4	17,8	20,5	19,0	91	78	93	0,7	7	11	0,9	SW 2	SE 3	SW 2
26.	62,0	60,7	62,2	22,1	27,7	22,8	21,4	22,8	22,1	21,2	28,1	50,2	18,6	18,2	19,3	94	66	91	9,0	5	16	0,7	SW 1	SE 3	SW 2-3
27.	62,0	61,0	62,5	22,1	28,3	23,4	21,3	24,4	22,6	21,0	28,2	49,4	18,4	20,8	20,0	93	73	91	0,3	7	20	0,8	SW 2	E 3	SW 2
28.	62,3	61,1	62,6	21,1	27,4	23,3	20,6	24,0	22,2	20,1	28,0	48,7	17,7	20,5	19,2	95	76	91	—	8	12	0,8	SW 2	E 4	SW 1
29.	63,0	61,1	61,9	21,2	29,3	23,0	20,7	22,4	22,1	20,2	29,3	49,5	17,8	16,7	19,2	95	55	92	—	9	39	0,9	SSW 1	SSE 1	SW 1

Gentrifugal-Pumpen

bewährteste Ausführung
Riemen- od. electr. Antrieb
Praktischste billigste
Pumpe jeder Grösse f.
jede Flüssigkeit.
Stets auf Lager.



Bopp & Reuther, Mannheim

G. Zaganatto, Korogwe

Bau-Unternehmer
für Hoch- und Tiefbauten.

Import aller Lebensmittel, Spirituosen und Tabake.
Export aller Landesprodukte, Einkauf von Rindvieh, Esel,
Pferde sowie Maultiere.

Anwerbung von Leuten

Brennabor
Brennabor-Werke,

Patentvorzeichen
kostenlos.

Brandenburg a. H.

Grösste Fahrrad-Fabrik des Kontinents
gegen 2500 Arbeiter.



Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und
Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von:

- Waaren
- Lebensmittel
- Weinen
- Spirituosen
- Bieren
- Farben
- Lacken
- Malerwerkzeuge
- Lampen pp.
- sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem **Agenten**

- für die englische Flotte
- für die Kaiserl. Gouvernements-Flottille von Deutsch-Ostafrika,
- den Österreichischen Lloyd,
- die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
- die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bro's in Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.

sowie LEECH THOMAS & Co, London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“.

Codes A I. A. B. C.

Traun Stärken & Devers G. m. b. H. Daressalam

Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren etc. etc. nur in la. Qualitäten

„Ausrüstungsgegenstände“

Wir empfehlen:

Rotwein

1. Fässer à 23 l.,

eignet sich vorzüglich zum Mitnehmen auf Safari.

Gewicht: Br. 65 lbs.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messageries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

- Tropenhelme u. Tropenhüte
- Graue u. schwarze Filzhüte
- Graue Filzhüte m. doppeltem Rand
- Panama-, Palm- u. Strohhüte
- Sport- u. Reisemützen
- Uniformmützen.



Rotkäppchen

KLOS u. FOERSTER
FREYBURG %

Alleinvertreter für die Marken „Rotkäppchen“ „Matador“ und „Cabinet“

Hans Paulsen, Tanga.

F. W. Haase Bremen C

Hoflieferant
Cigarren-Fabrik und Spezialhaus
für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.
Langjähriger grosser Kunden kreis in
Deutsch-Ostafrika



„Hausbedarf“ Mark 5.70 per 100 Brutto 715 Netto 505 Gramm.
Ein Postpaket von 400 Stück kostet inkl. Zinkkiste Asssekuranz und Porto Mk. 26.10 = Rp. 19.57/4.

Zu vermieten
Das neue Steinhaus
in Gelezani.

Näheres bei d. J. O. J. G.

Theodor Wilckens

Maschinen — Transportmittel — Geräte — Werkzeuge.

HAMBURG, Afrikahaus
Grosse Reichenstrasse 25/33
Telephon I, Nr. 8416.
Börsenstand: Pfeiler 54

Telegramm-Adresse
Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin
A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

BERLIN

N. W. 7, Dorotheenstrasse 22
Telephon I, Nr. 9726

Bankkonto

Filliale der Deutschen Bank, Hamburg
Deutsche Bank, Depositenkasse A. Berlin

Lieferung ab Fabriklager Hamburg:

Ackerbauerngeräte und Maschinen.
Anstrichmasch. f. Handbetr.
Aerztl. Instrum. u. Medikamente.
Automob. f. Pers- u. Gütertransp.
Bagger, Bahnen.
Ballenpressen.
Baumaterialien und Beschläge.
Baumprobenmaschinen.
Baumschutzringe.
Baumwoll-Eatkeren-Maschinen.
Bergbau-Masch. u. Gerätschaften.
Bierbrauerei-Masch. u. Utensilien.
Bleichert'sche Seilbahnen.
Bleichert'sche Verladevorrichtungen.
Bohrapparate und Werkzeuge.
Bohransführungen auf Wasser, Kohle, Mineralien.
Brennerei-Masch. u. Utensilien.
Brutapparate.
Cement- u. Cementstein-Masch.
Dachpappen.
Dammschaukeln.
Dampfmaschinen und -Schiffe.
Dampfplastwagen.
Dampfwasch-Anlagen.
Desinfektions-Masch. f. Handbetr.
Draht, Drahtgewebe, Drahtstifte.
Dreschmaschinen.
Eisen- und Stahlwaren.
Eis- und Kältemaschinen.
Elektrische Anlagen.
Elektro Isolierkitt „Stephan“.
Entfaserungs-Maschinen.
Erdnuss-Schälmaschinen.
Fabrik-Einrichtungen f. alle landwirtschaftl. u. industr. Zweige.
Fahrräder und Motorräder.
Farben, Filter.
Feuerlösch-Geräte und Utensilien.
Geldschränke und Kassetten.
Geräte für Landwirtschaft, Bergbau, Eisenbahnbau usw.
Gerberei- und Ledermaschinen.
Göpel- oder Rosswerke.
Häuser, Tropen aus Holz u. Eisen.
Hebezeuge, Winden.
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Hydraulische Pressen.
Jutesäcke, Ballenstoff.
Kaffee-Erntebereitungs-Anlagen.
Kakao-Erntebereitungs-Anlagen.
Kautschuk-Gewinnungs-Masch.
Instrum., Messer- und Blechboch.
Kokosnuss-Erntebereitungsanlag. u. Maschinen f. Kopra u. Faser.
Kran- und Hebevorrichtungen.
Kranken-, Lazarett-Einrichtung.
Landwirtschaftl. Geräte u. Masch.
Lokomobilen.
Lokomotiven.

Maschinen für alle landwirtschaftlichen, industriellen und bergbauartigen Zwecke.
Maschinenöle und Bedarfsartikel.
Medikamente u. medicin. Instrum.
Metall-Cement „Stephan“.
Mineralwasser-Apparate.
Molkerei-Einrichtungen.
Motoren für Wind, Benzin, Petroleum, Spiritus, Elektrizität.
Motorboote und -Wagen.
Mühlenanlagen und Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb.
Oelmühlen und Pressen.
Oelpalmenfrucht-Bereitungs-Anlagen.
Persennige.
Petroleum-Motoren.
Pflanzstöcke.
Pflüge, Eggen, Kultivatoren.
Photographische Apparate usw.
Plantagen-Geräte und Maschinen.
Pumpen jeder Art.
Reismühlen-Anlag. u. Maschinen.
Rostschutzöl für Eisen.
Sägewerks-Anlagen.
Sättel, Reitzeuge, Geschirre für Pferde, Ochsen, Esel.
Schmiede- u. Schlosser-Werkstatt-Einrichtungen.
Segeltuch.
Seifenfabrikations-Einrichtungen.
Seile aus Hanf und Draht.
Speicheranlagen.
Spiritus-Brennerei-Einrichtungen.
Spiritus-Motore, -Lokomobilen.
Spritzen, Feuerlösch-, Garten- und Desinfektions-
Stahlwaren, -Blech, Draht.
Steinbrecher,
Straßenwalzen.
Tabak-, Gigarren- u. Cigarretten-Fabrikationsmaschinen.
Telegraphen- u. Telephon-Kabel und Anlagen.
Tierfallen.
Treibriemen.
Trocken-Anlagen und -Häuser.
Tropen-Anrüstung.
Verpackungs-Materialien.
Wagen aller Art.
Wagen u. Karren für alle Zwecke.
Wasser-Bohrungs-Apparate.
Wasser-Reinigung.
Wasser-Versorgungs-Anlagen.
Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen.
Windmotore.
Zelte.
Zerkleinerungs-Maschinen.
Ziegelei-Maschinen.
Zuckerfabrikations-Maschinen.

Ausführung aller maschinellen Einrichtungen.

Lieferung sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und Zubehörtteile für alle industriellen, bergmännischen und landwirtschaftlichen Betriebe, z. B.: für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kautschuk-, Kokospalmen-Pflanzungen.
Einrichtung von Mühlen für Korn, Mais, Reis für Hand- u. Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser- u. Dampfkraft.
Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Erdnuss, Kopra, Bohnen, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.
Einrichtung von Spiritus-Brennereien u. Zuckerfabriken, Dampfwasch- u. Eis-Kühlanlagen, Bergwerks- und Wasserwerks-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzenfabriken.
Lieferung von Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobilen, Dampfplastwagen, Fahrrädern, Wagen, Dampf- u. Motorbooten, Dampfmasch., Lokomobilen, Motoren, Wasserrädern, Göpelwerken.
Ausrüstung von Expeditionen. — Kostenanschläge und Rentabilitätsberechnungen.
Spezial-Kataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.



Neu-Eröffnung!!

Allen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, dass ich am **1. Juni d. J.** in der **Araberstrasse 8** eine

Bierhalle

eröffnen werde und bitte um freundlichen Zuspruch.

Einige Zimmer mit und ohne Möbel zu vermieten.

C. Fischer.

Rob. Reichelt, Berlin G. 2/26, Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte-Segeltuche bis 300 cm.



Specialität: Ochsenwagen- und Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELTLBERLIN.

San.-R. Dr. Kofke's

Sanatorium

Friedrichroda-Reinhardtsbrunn.

f. innere, Nerven u. Tropen-Krankheiten Erholungsbed. u. Recony. Herrliche Lage, vorzügl. moderne Einrichtungen.

Sailer u. Thomas

Daressalam

Schlächtere u. Wurstmacherei

empfehlen ihre

Geräucherten Fleischwaaren

im besonderen

feine u. grobe Mettwurst, Salami,

Schinken u. Speck

im Aufschnitt und im Ganzen, sowie **frisches Schweineschmalz** (pfundweise). — Der Versandt unserer Waaren in andere Küstenstationen und ins Innere geschieht in 10 Pfund-Packeten und wird bei ermäßigten Preisen prompt ausgeführt für eine gute Qualität wird garantiert.

Milch für die Tropen.

Bären-Märke

„Gesetzlich geschützt“.



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

THE BERNESE ALPS MILK Co.

Stalden i. E., Schweiz.

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

Kautschuk-Schamba

Krankheitshalber

billig zu verkaufen. Näheres b. d. Exped. d. Ztg.

ADRESSEN
aller Branchen und Länder liefert unter Garantie.
Welt-Adressen-Verlag Emil Reiss
IN LEIPZIG.
Fernsprecher Nr. 3229.
Telegr. Adz. Weltreiss.
Katalog gratis.

Sigi Export Gesellschaft

m. b. H.

Tanga — Sigi

liefert

prompt und zu billigen Preisen

Bretter, Bohlen, Balken

Mwule Hölzer

Möbel nach Zeichnung.

Preise u. Kostenschläge auf Anfrage.

ff. Briefbogen u. Couverts

in Cartons von 25 Stück
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

Prima verlesenen Kaffee

der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro

hält jetzt ständig auf Lager

Max Steffens, Daressalam.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere

Vertretung für Insertionen und Druckaufträge

Herrn **Ed. Stadelmann in Tanga**

für die Nordbezirke mit dem 1. November 1906. übertragen haben. Im Bedarfsfall bitten wir sich an denselben zu wenden.

Deutsch Ostafrikanische Zeitung.

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und kistenweise

Farben u. Oele Marke Fergusson & Co.

Perfection-Whisky

House of Commons Whisky

(Weisskapsel) Buchanan

Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings

Portland-Cement, beste englische Kohle

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art.

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

Bekanntmachung.

Da unser rollendes Material durch den regen Baubetrieb vollständig in Anspruch genommen wird, und da unsere Banzüge nach dem festgesetzten Fahrplane befördert werden müssen, können Privatpersonen zur Mitfahrt auf den Banzügen ohne Ausnahme zu unserem Bedauern künftig nicht mehr zugelassen werden.

Privatleute haben daher nur Fahrgelegenheit an Wochentagen bis Pugu und an Sonntagen bis km 27 und zurück.

Sämtliche beim Bau beschäftigten Unternehmer sowie die Arbeiter und Boys haben sich in Jedem Falle durch Vorzeigung einer Bescheinigung des Baubureaus oder der auf der Strecke befindlichen Ingenieure auszuweisen, wenn ihnen die Mitfahrt gestattet werden soll.

Daressalam, den 4. Januar 1907.

Baubureau Ph. Holzmann & Cie.

Marienthaler Export-Bier

Alleiniger Export nach West- und Ost-Afrika

durch

Hamburg. C. Woermann.

Gesucht

Plantagen - Assistent

aushilfsweise für einige Monate
Bedingung: Landessprache;
Gehalt: Rp. 200.—; Reisevergütung.

Sisalpflanzung Pingoni.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda

Bahn und dem nächsten Wege zu

den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl.

Porto: Rp. 12—

Geld-Darlehen für Perso-

nen jed. Standes auf Leb.-Versicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein. Rate rückzahlbar.

Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückport.

3—20 Mark täglich

können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenerwerb durch Schreibarbeit häusliche Tätigkeit Vertretg. etc. Näheres durch Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückport.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Prinzregent“ Capt. Gauhe, 21. Juni 1907.
„Khalif“ „ Pens, 4. Juli 1907.
„Herzog“ „ Weisskam, 12. Juli 1907.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle, 12. Juni 1907.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Kronprinz“ Capt. Kley, 5. Juni 1907.
„General“ „ Mühlbauer, 4. Juni 1907.
„Admiral“ „ Doherr, 29. Juni 1907.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Kronprinz“ Capt. Kley, 6. Juni 1907.
„Admiral“ „ Doherr, 30. Juni 1907.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „General“ Capt. Mühlbauer, 6. Juni 1907.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler, 1. Juni 1907.
„Kaiser“ „ v. Holtz, 1. Juni 1907.
„Reichstag“ „ Ihle, 13. Juni 1907.
„Prinzregent“ „ Gauhe, 22. Juni 1907.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

Die Schicksalsmappe.

Von Ida-Vogel-Ed.
(Fortsetzung)

Auf der Treppe aber, neben dem Flammenzeichen des phantastischen Busches, stand im weißen Kleid die eine, die Jäuf nicht ansehen konnte, ohne sich als Mann zu empfinden.

Ihr weißes Blusenkleid hielt ein weißer Gürtel um die Taille zusammen. Das dunkelblonde Haar war schön und modisch geordnet. Es war immer etwas Festliches in der Erscheinung der Frau. Sie war immer bereit, jede Stunde, den geliebten Mann zu empfangen. Es konnte ja doch sein, daß er kam... unvermutet... wie ein Wunder... so wie das Glück kommt, kommen muß, wenn man so lebzigend darauf gewartet hat...

Die dunkeln, traurigen Augen sahen dem Briefträger entgegen. Und die einstudierte arabische Frage wurde nicht getan. Denn er nickte schon... schon nahm er den Riemen von der Schulter...

Und nun hörte sie es.

„Ein eingeschriebener Brief aus Japan.“

Die blonde Mimi stand hinter ihrer Herrin in der Tür. Denn auch Mimi wartete doch immer auf Briefe, vom Vater oder der Schwester oder dem flotten Jean, mit dem sie zusammen beim Baron von Cohnberg gedient hatte. Und hier draußen in der Wüste zwischen den Waffern, wo man so weit, weit weg war von Kultur, hier fingen die Grenzen zwischen Herrin und Dienerin an, sich ein wenig zu verwischen. Das Menschliche bekam Vorrang. Und so wartete Mimi innen in der Tür, wenn die Herrin auf der Treppe wartete... vielleicht war es Mimi auch ein wenig um den braunen Jäuf...

„Ein eingeschriebener Brief aus Japan,“ wiederholte er, denn er meinte wirklich, sie habe nicht verstanden. So groß, so sonderbar sah sie ihn an.

Ihre Hand streckte sich aus... zitternd... und fiel wieder matt herab.

Sie wollte sich umwenden, die Stufen hinauf, ins Zimmer an den Schreibtisch gehen.

Aber die Nähe der Gewißheit war zu mächtig. Die furchtbaren oder die beseligenden Entscheidungen, die herankamen, nahmen Kraft und Atem.

Ein peinliches Schwindelgefühl durchdrang ihr ganzes Hirn. Eine sanfte aber unwiderstehliche Hand drehte sie im Kreise herum und schien sie dann fallen lassen zu wollen:

Sie wußte aber gar nicht, daß sie stark geschwankt hatte. Mimi und Jäuf sprangen herzu.

Aber schon war ihr Auge wieder klar, die dunklen Kreise, die rings um sie schwammen, lösten sich auf.

Sie schritt nicht gerade sicher, aber doch mit dem deutlichen Vorsatz fest zu sein, über die Loggia, hinein in ihr Zimmer.

Und dort, unter dem Bilde des hohen, kühl blickenden Mannes mit dem verlockenden Mund und der fürstlichen Haltung — dort unterschrieb sie den Zettel, den Jäuf ihr voll schauer Demut hingereicht hatte.

Dann nahm sie den Brief. Ihre Finger betasteten ihn. Er war so dünn... so dünn. Er konnte nur ein einziges kurzes Blatt enthalten... Genug — mehr als tausend Bände voll Wissen und Weisheit, wenn das Wort darin stand: Ich bin wieder Dein... ich komme...

Jäuf trat zurück, hauptsächlich weil Mimi ihn unmerklich am Hock zog. Denn er stand voll unbefangener Männerneugier und sah die Fremde an. Und sah, was für ein starkes, ihm geheimnisvolles Leben über dieses bleiche Gesicht hinwegwandelte, und sah, wach ein Glanz in diesen blauen Augen strahlte...

Draußen hinter dem dünnen Vorhang, der die Türöffnung mit seinem feingefalteten weißen Stoff füllte, standen sie still.

„Ach Gott“, sagte Mimi flüsternd, „wenn es nur was Gutes ist — sonst geht sie mir ein — sonst geht sie mir wahrhaftig noch ein — o die Mäner!“

Und sie machte ein böses, verächtliches Gesicht. Als sei das nicht bloß so eine allgemeine Erfahrung, die sie guten Glaubens nachspräche — als wisse sie selber auch abgrundtiefe Geschichten davon zu erzählen.

Ihre gnädige Frau nahm es sich leider alles viel mehr zu Herzen, als „die“ es verdienten... das was es! Das war eben ihre Torheit. Aber kann eine Dienerin das der Herrin sagen?

Einweilen flüsterte sie es Jäuf zu, der aber keine einzige Nuance all ihrer Enttäuschungen und Betrachtungen verstand. Aber dennoch ehlich mitwünschte: möchte die Madame gute Nachrichten empfangen.

Driunen regte sich nichts. Vielleicht wartete die Frau noch. So lange hatte sie gewartet viele Monate Tag und Nacht — das Worten war doch auch ein Lebensinhalt. Vielleicht das letzte, das allerletzte Glück ist es, wenn das Herz noch denken kann: das Glück könnte doch kommen. Und nun war das Warten zu Ende. Gleich. In der nächsten Sekunde, wenn die Finger den Briefumschlag zerrissen.

Blöblich war es, als husche ein Schatten über die Erde. Die Sonne war herab.

Nun kam die rasche Dämmerung mit den wilden Farbenregien von grün und orange und amethystenen Tinten über den Horizont.

Mimi drehte die elektrische Beleuchtung auf. Jäh füllte sich das kleine Haus mit mittagesklarem, kaltem Licht. Und zugleich war es, mit dem Licht zugleich, als käme ein Schrei durch die Luft.

Hatte sie sich so erschrocken über das aufglänzende, nüchternen Licht? Sie war ja so gefoltet, so nervös vom Warten...

Mimi horchte. Viel da was? Dampf und schwer... Schon riß sie den Vorhang beiseite und stürzte hinein. Und der braune Jäuf ihr nach.

Denn am Boden lag eine weiße Gestalt, vornüber gefallen, die zu Fäusten geschlossenen Hände voraus, so, als hätten sie im Fallen greifend noch Halt gesucht... Lang und steif lag sie, wie eine Tote.

Zammernd versuchte Mimi, den leblosen Körper umzudrehen. Allerlei Gedanken wirbelten ihr durch den Kopf: Mitleid, auch Angst um sich selbst, die so allein war im fremden Land, allein vielleicht mit einer Toten, einer Kranken... wie sollte es werden? Was konnte noch alles geschehen? Es war furchtbar.

Jäuf half. Sie trugen den bleiern Körper auf den langen, breiten, arabischen Diwan in der Zimmerstiefe. Und Mimi nahm das Lavenderfalt vom Schreibtisch und hielt das kleine, dicke, grüne Glasröhrchen, aus dem scharfer Ammoniakdunst aufstieg, vor das totenhafte Gesicht...

Ja, der Atem kam wieder...

Einige Minuten schlichen hin, stumm und langsam...

Da, als Mimi sah, die Bewußtlose würde wohl allmählich wieder zu sich kommen, da jagten andere Gedanken durch ihre Hirn... So etwas von „Verantwortlichkeit“ und daß sie doch schließlich wissen müsse, was denn eigentlich geschehen sei, sie, der einzige Beistand dieser armen, todunglücklichen Frau.

Sie gab Jäuf allerlei Zeichen — mit Grimassen und deutenden Gebärden. Sie wies auf den Brief, der unter den Schreibtisch geflattert war, dann tippte sie mit dem Finger wiederholt auf ihre Brust. Jäuf verstand...

Er hob das Blatt auf und gab es seiner blonden, kleinen Freundin.

Mimi las hastig. Um nur ja zu Ende zu sein, ehe die blauen, klagenden Augen sich wieder öffneten. Und die hellen, munteren der leichten, kleinen Mimi funkelten vor Enttäuschung...

„Das, was zu Ende ging und so zu Ende ging in hartem Jörn und Schmerz, kann niemals wieder neues Leben gewinnen. Ich liebe das Maß und geschmackvolle Grenzen in allem. Und Du gabst immer zu viel an Demut. Und, zum Gegengewicht für Deine dennoch stolze Seele, danach zu viel Hochmut. Zu viel Jörn. Und zu viel Liebe.“

Dein Hierherkommen würde für Dich und mich eine qualvolle und unmögliche Situation schaffen. Aber aus der Tatsache, daß Du es planen konntest, erkenne ich, daß ich als Mann und offen sprechen muß.

Ich bin im Begriff, ein Weib für immer an mich zu binden, das mir das Glück zu geben verspricht, das wir beide vergeblich zusammen suchten.

Möchtest Du Frieden finden, Hanna. Und mein letztes Wort an Dich sei dennoch ein heißer Dank für das, was Du mir geben wolltest... noch einmal versuchen wolltest, zu geben.

Alfred.“

Das kleine Mädchen mit den wenig geübten und simplen Gedanken verstand das nicht so ganz. Ihr Herz hielt sich an das eine Wort: und zu viel Liebe.

Sie zeigte es Jäuf. Und übersehte es ihm. Und sie fühlte: ja, so waren die Männer. Sie begreifen es nie, wenn eine aufrichtige Seele sich ganz zeigt und ganz gibt...

Sie streichelte mit zarten Schwesterhänden die kalte, feuchte Stirn der armen Frau...

Die da lag, eine Erschlagene, eine Besiegte im Kampf der Geschlechter miteinander...

„Gehen Sie doch zum Arzt, Mr. Jäuf, wenn in dem Nest überhaupt einer ist...“ bat sie.

Und Jäuf sagte, daß er nach Suez telephonieren wolle.

Dann ging er hinaus. Die Wüstenacht hockte schon schwärzlich und drohend unter den Lebbachbäumen, und von den heißen, dünnen Höhen des Aka kam ein brauender Wind über die salzig dunstenden Straßen. Am blau-stählernen Himmel flimmerten die Sterne voll Unruhe, und zwischen ihrer goldblauen Punktefar stand stolz und strahlend mit klarem Glanz der Jupiter.

Jäuf Abdallahs ganze schlauke Romeogestalt war wie voll Trauer und hatte keine stolze Haltung mehr, sondern eine melancholische. Es war ihm leid, daß gerade er der schönen Frau hatte Böses bringen müssen...

Aber: malesh! Nicht zu ändern. Man konnte bloß die Achseln zucken. Es war nun einmal so sein Beruf...

Und nun ein Julimorgen, voll Hochsommerlang und doch auch zugleich voll Maienannut. Und alles Gras von silbrigem Tau schwer. In die feinen Härchen der blaßbla Glockenblumen hatte er sich gehängt und um, ab sie wie mit Kristallgüß. Die dicken Rissen der zierlichen Majoranblättchen, ineinander verfilzt und mit zaghaften, rötlichen Blütentupfen übersät, ahnen aus, als wären sie mit Nadeln, die Glasknöpfchen hatten, besteckt. Die zartgerippten, fahlgrünen Erdbeerblätter waren, als seien sie von beschlagenem grünen Glas, und die win-

zigen, kokett am dünnen Stengel sich neigenden Erdbeeren guckten als rote Fleckchen dazwischen heraus. Ein Duft von Harz, herbem Kräutertum, feuchten Moosen und kräftiger Morgenfrische erfüllte den Wald. Das Heer der Tannen zog sich steil bergan, in langen Bindungen lief der Faden des schmalen Weges empor — empor. Und ein kleines, bleiches, klirrendes Geräusch klingelte voll fröhlicher Anmut zwischen den rostbraunen Stämmen, unter den grünen Tannennarven hin. Sommer bergan — bergan. Mit nickendem Kopf schritt das Maultier. Der Büschel von Fasanenfedern, der steil zwischen seinen Ohren aufrecht stand, verbeugte sich immer kokett mit. Das Lederwerk des Zaumzeuges und der Schenkklappen zierten kleine Pelzfäume, und um den Hals trug das glänzend braune Tier an rotem Bügel die Reihe der zerbeulten, altersblinden Messingkugeln, in deren durchlöcherterem Hohlraum die Metallstückchen läuteten.

Schwer lasteten dem tapfer emporklimmenden Tier die Gepäckstücke auf dem Rücken und hingen auch zu seinen Flanken herab: Handkoffer, Schachteln, Kisten. Mit steigenden Schritten ging der Postbote neben seinem vierbeinigen Träger her. Den runden, dunklen Filzhut, den ein rotes Kunstblümchen und ein frischer Tannenzweig zierten, hatte er weit aus der Stirn gehoben, so daß eine dunkle und unternehmende Haarlocke unter dem Kande hervorquellen konnte. Sie klebte auf der feuchten Stirn. Zum städtischen, verbrauchten Beinkleid und Jackett trug er ein gestreiftes Wollhemd und einen buntbestickten Gürtel. Eine Binde mit Metallbuchstaben darauf, die sich um den rechten Arm wand, deutete so etwas wie amtliche Wichtigkeit und Verantwortlichkeit an.

Der junge Mensch hatte eine Gerte geschultert, deren Schmiß mannigfach zerfahert war. Denn manchmal nahm er sie und peitschte damit gegen einen Baumstamm. Das war immer, wenn ihm einfiel, wie sich die Theres unten in Bissfoje plagen mußte und wie wenig Trinkgelder ihr die Saison eintragen würde. Der Zustrom der Fremden ins Einsichtal blieb eben immer noch zu spärlich. Wo soll er auch herkommen, wenn keine fahrbare Straße ist...

Für all die Wonnen, mit denen der Wald diesen Julimorgen feierte, hatte er kein Auge. Er schaute auch nicht auf, wenn eine Lichtung kam, und von fern her, über die grünen, spitzen Wipfelscharen weg, ungeheure Erscheinungen herfahren, wie erhabene Greise, die voll gelassener Majestät von weitem einen Blick auf die Frühlingsspiele des Lebens werfen.

Da erhoben die Dent Blanche, das Zinnalrothorn, die Gabelhörner und das Matteredhorn ihre schroffen Häupter im weißen Silberglanz funkelnden Eises, da lagerten sich breit ihre grauen Gerölmäntel und ihre weißen Schneelaken hin. Und hinter ihnen spannte der Himmel seinen blauen Atlas aus.

Bei der nächsten Wegeswendung war das stolze, weiße und die Augen mit seinem grellen Glanz reizende Bild wieder verschwunden. Die grünen Kulissen des Waldes hatten sich davon geschoben. Stundenlang stand sie bergan, die Arme der harzigen Stämme, von denen sich milde, mütterliche Zweige weit ausbreiteten. Steil war der Weg. Und zuweilen öffnete sich auch ein Blick in die Tiefe.

Ganz klein, gerade wie zur anmutigen Belebung der ernten, graugrünen Bildfarben, sah man die hellen Häuser von Bissfoje am schroffen Hange liegen. Die weiße Kirche ragte fast imposant aus dem Häusergedränge hervor. Und tief unter Bissfoje, in der engen Talsohle, die zu knapp war, um Menschenansiedlungen Raum zu geben, zog sich ein weißes Band in der grünen Nille hin. Von hier oben nur ein weißes Band: deuteten ein in weißgrünem Gisch brausenbes toll vorwärts jagendes Wasser, das, von der Moräne des Zinnalrothorn herabkommend, schwoll und kreiste, bis es in die Rhône hineinkochte. Gerade gegenüber an der anderen, schroffen Wand des Tales schien eine Schar brauner Würfel hingestreut. Das waren die kümmerlichen Holzhäuser von Painföche — dem Dorf, das seinen Namen daher hatte, daß man nur einmal im Jahr dort frisches Brot zu backen vermochte.

Und daher stammte auch Moys Mattler. Er war aber gewissermaßen ein großer Mann geworden, ein Postbote, der Gehalt von der Regierung bezog. Er fühlte sich seiner armseligen Heimatswelt auch schon weit überlegen und konnte sogar deutsch mit den fremden Herrschaften reden, während Vater und Mutter nichts sprachen und verstanden als dies seltsame Gemisch von romanischen Lauten, die einem verschollenen, nicht ganz aufgeklärten Idiom angehörten und die die Sprache des Tales waren.

Moys hatte früher gar nicht gewußt, daß so etwas Besonderes an seiner Heimatsprache sei. Aber diese abfernen Fremden, die mit Vergleichen und Blumenpflücken die Zeit totschlugen, ließen sich ja immer ganze Sätze von ihm vorsprechen. Sprichworte wie: „Besser ein schlechter Vergleich, als ein fetter Prozeß“, das im Dialekt von Bissfoje hieß: „Un hrwey ako va me k'am bon proset“ Oder gar das „Waterunjer“ das also begann:

Nothri pare veithre ou ciei.

Und die Fremden verglichen französische oder italienische Worte mit denen, die man im Einsichtal gebraucht. Und wenn sie hörten, daß lachen und singen,

rire et chanter, bei ihnen rigro e tsantan heiße, wunderten sie sich in der überflüssigsten Weise.

Er würde sich schlankweg gereizigt haben, denn er empfand irgend etwa dabei, als mache man ihn zum Hansnarren. Aber es brachte doch meist ein kleines Trinkgeld ein. Besonders der eine Herr, droben im Hotel Weißhorn, zu dem er täglich die tausend Meter von Biffone empor kamm, um die Post dahin zu bringen, der eine Herr hatte eine große Neugier auf alles, was das Tal betraf; er hatte außerdem die angenehme Angewohnheit, schon während seiner Fragen Daumen und Zeigefinger mit deutlicher Gebärde in die Westentasche zu stecken, aus der zum Schluß dann auch meist ein 50 Centimes-Stück geholt wurde.

Die Frau und die Tochter sahen dabei und hörten zu, als ob es auch sie interessiere, was doch ganz gewiß nicht der Fall sein konnte. Mloys hatte sie zuerst für Schwestern gehalten, denn er konnte es nicht begreifen, daß eine Frau noch so jung aussehen sollte, wenn sie schon eine große Tochter hatte. Hier im Einsichtal konnte man die Dreißigjährigen von den Sechzigjährigen kaum unterscheiden. Sie waren alle geküßt, verrunzelt, wetterbraun und lachten nie. Diese Damen lachten oft. Sie schienen immer vergnügt. Und deshalb bildete Mloys sich ein, sie seien reich und glücklich.

Das Fräulein bekam von den zehn Pensionären, die da oben in der schneefreien, fahlen Einsamkeit, der ungeheuren Felsen- und Geröllwirren im Hotel hausten, beinahe am meisten Postfächer. Zuweilen Briefe, aber besonders viele bunte Karten. Mloys interessierte sich nicht für die farbigen Abbildungen auf den Karten, nach denen er sich doch eine ungefähre Vorstellung von andern Ländern hätte machen können. Gegenden, die außerhalb seines Heimatales lagen, waren ihm keines Nachdenkens wert. Die Karten ärgerten ihn nur, weil sie für seine harten Finger nur mühsam zu fassen und auseinander zu suchen waren.

Sie — das Fräulein — hieß „Helene“ das hatte Mloys sich doch allmählich merken müssen; den Namen begriff er nie recht, er suchte sich die Sachen nach dem Namen Helene aus und für ihren Vater und für ihre Mutter nach dem ungefähren Buchstabenbild, das er sich eingeprägt hatte.

Trücht erschien es ihm, daß alle diese Fremden immer so vor Eile brannten, um zu ihrer Post zu kommen. Wenn ihnen das so wichtig war, was daheim bei ihren Leuten vorging, warum blieben sie dann nicht lieber einfach dort?

Alle Tage rief das Fräulein Helene:

„Was für mich, postino?“

Er wußte wohl, daß im Tessin der Postbote schon italienisch als „postino“ angerufen ward. Aber es ärgerte ihn. Er war nicht der postino. Er war „Herr Mattler“. So mußte man ihn nennen, das gehörte sich.

Gerade gestern noch hatte sie ihn so angerufen, und er hatte wahrhaftig in seinem langen Gange innehaltend müssen, um in seiner Tasche nachzusehen.

Es war da oben gewesen, wo die letzten Arven sich noch vereinzelt behaupteten, ehe die mit Kräutern und Grasnothen bedeckten Halden begannen, die sich immer noch steigend, bis an die Geröllfelder und die Felsenkluppen emporzogen, an deren Saum, jäh über einem ungeheuren Absturz des Bergwand, das Hotel Weißhorn stand.

Die Mutter hatte mit einem Buch in der Hand auf einem Baumstumpf gesessen, und die Tochter, die schon einen ganzen Strauß goldackbrauner Enziane in der Hand trug, bückte sich unfern im Unterholz. Ihr dicker Flechtentnoten, der unter dem Rand eines Matrosenhütchens hervorjab, hatte die Farbe der Tannenstämmen, so rotbraun war er. Und ihr Gesicht — Mloys bildete sich ein, es glühe ein wenig dem seiner Theres — war frisch, tief verbrannt, mit braunen, flinken Augen darin und einem sehr hübschen Mund voll weißer Zähne.

Sie trug meist irgendein dunkles Blusenkleid, fußfrei, mit einem Lederbügel um die schlanke Taille. Das begriff Mloys auch nicht. Wenn man Geld hat, zieht man sich fein an, und seiner Theres eines Tages ein hübsches, buntes Kleid und eine dicke, rote Korallenkette schenken zu können, war sein heißer Wunsch.

Ja, also gerade gestern, als Fräulein Helene sich so im hohen Grafe herumblühte und abbrach, was ihr zu ihrem Strauß paßte, da hatte sie schon von weitem das zierliche emsige Geldut des bergamickenden Maultiers gehört und wieder gerufen:

„Postino, was für mich?“

„Kind,“ sagte die Mutter, von ihrem Buch aufsehend, „Du denkst nicht . . .“

„Wo denn, Mama. Kann ja nicht. Wie sollte wohl?“

„Nun, morgen ist der fünfzehnte,“ sprach die Mutter, und diesmal lächelte sie nicht, sondern es schien Mloys, als seufze sie sogar. Er stand und suchte aus seiner Tasche diese total unnützen Karten heraus, von denen wieder ein paar da waren an Fräulein Helene. Das verständige Maultier stieg ruhevoll, mit scharf eintridenden Knien, weiter.

„Ob ich das weiß! Aber rechne mal, Mama: er schreibt an mich oder an Papa nach Berlin. Schön. Der Brief kommt da pünktlich am fünfzehnten an. Wir sind aber nicht da. Der Brief muß uns nachreisen. Wird der achtzehnte, ehe er kommt. Klar — was?“

Mloys merkte auf. Dieser siegesichere, fröhliche Ton in der Mädchenstimme drang auch an sein einfaches Gemüt. Er merkte wohl: diese Helene erwartete etwas Schönes. Vielleicht ihren Schatz.

Aber da sagte die Frau: „Und wenn er gar nicht schreibt?“

„Mutter,“ rief Helene, „Mutter . . .“

Und sie stand wie versteinert da zwischen den Stauden und dem Gesprüpp des Unterholzes, das ihr kaum bis an die Knie reichte.

Mloys wußte nicht: so starr, weil sie von einem schreckhaften Gedanken befallen war — oder im vorwurfsvollen Erstaunen, daß die Mutter so etwas nur denken könne.

„Zwei Jahr, mein Kind, sind eine lange, lange Zeit,“ sprach die Mutter milde.

Da warf Helene den Kopf zurück, schloß die Augen und breitete die Arme weit aus.

„Gar nicht lang. Gar nicht waren sie — wenn man weiß, nachher kommt das Glück . . .“

Und ein Lächeln ging über ihr mit geschlossenen Augen empor gewandtes Gesicht, wie Mloys noch nie einen Menschen hatte lächeln sehen.

So gläubig war es, so selig.

Die Mutter seufzte wieder und sprach halblaut: „Nächstest Du keine Enttäuschung erleben . . .“

Aber Helene schüttelte den Kopf, sehr bestimmt. Doch schien es Mloys, als löse das Lächeln hin, und die Augen, die sich bei den Worten der Mutter groß geöffnet hatten, sahen mit schwerem Ernst ins Unbestimmte.

An diesen Vorfall dachte Mloys, als er mit seinem Tier an jener Stelle vorbeikam, wo er gestern das Mädchen und die Mutter getroffen. Heute war es hier einsam.

Er verließ mit seinem rasch voranstiegenden Maultier den Wald und zog über die öden Halden dahin. Da lag schon der längstlich viereckige Steinhaufen des Hotels. Und hinter ihm, durch ein wildes Tal von seiner Felsenbasis geschieden, stiegen grau und gewaltig in Kluppen und Schroffen die Vorberge der Bellatola-Gruppe auf. Zu einer Rechten öffneten sich die Labyrinth der öden Wildnis, die dem hoch und einsam thronenden Weißhorn vorgelagert war.

Am blauen Himmel, dessen Höhe mit der Höhe der Welt immer ferner zu entschweben schien, standen still und dick ein paar schneeweiße Wolkenungeheuer.

Nun sah Mloys auch Helene. Sie stand mit ihren Eltern auf einem g. linübernabten Felsvorsprung, der sich fast altanartig hinausschob über die steil hinabgehende Bergwand. Und alle drei sahen sehr eifrig hinüber nach den fernen Abhängen der anderen Talseite. Da gab es Alpen, die ihren karglichen Graswuchs von immer weiter vorrückendem Steingeröll bedroht sahen. Auf grünlichen Matten duckten sich bescheiden und furchtsam silbergraue Sennhütten. Und am Eingang zu dieser Talmulde, die sich auf halber Höhe des Einsichtales abzweigte und zu den Schründen und Moränen der Weißhorngruppe aufstieg, lag, stattdich und frühlich anzusehen, St. Luc.

Dahin, so schien es Mloys, sahen die drei. Der Herr sogar mit einem Fernglas.

Und nun hörte Helene das muntere Geklingel des Maultieres.

Sie wandte sich und winkte. Und rief schon von weitem. Aber nicht die gewohnte Frage. Postfächer schienen diesen Augenblick nebenfächlich.

„Kommen Sie doch mal her, postino — bitte, was ist das?“

Und Helene's Vater bewegte schon zugleich Zeigefinger und Daumen nach der Westentasche.

Dies bewog denn auch Herrn Mattler, sein weißes Maultier allein den Rest des Weges zurücklegen zu lassen, an dessen Ende, dem Hoteleingang, auch schon wartend der Birty stand.

Er lief über die kahle Halde und versuchte zu sehen, was die Fremden sahen.

„Mittagsgespenster! Ein Geisterzug!“ rief Helene. „Wie sieht es aus — ganz phantastisch — was ist es?“

Dies Erstaunen begriff Mloys in keiner Weise.

Seine Augen sahen etwas ganz anderes, als die der Fremden.

Sie sahen: drüben auf dem schmalen Pfad, der unter schroff ansteigender Höhe und über jäh herab sich senkenden Talwänden hinleitete, ein weißgraues Band, deutlich erkennbar in der grau-grünen Farbeneintönigkeit der Fänge — drüben zog ein Zug Gespenster hin. Paarweise schritten sie, weiß, mit weiß verhüllten Häuptern, die gesenkt schienen. Grell brannte der Sonnenschein auf diesen weißen Zug, schwarze Schatten unter seine Füße malend. Diese Gestalten schienen Leichen, die sich im Sterbegewand, dem schimmernden, aus ihren Särgen erhoben hatten, um in heißer Mittagsglut hinzuwallen, an steilen Felsenstufen entlang, empor vielleicht zum ewigen Schein des Himmels, der droben auf dem gleichenden Eisfirnen der Gletschergipfel silbern strahlte. Und diesem Zuge voran schwanke ein Banner. Es schien nur wie ein rotes Fleckchen, und Priesterhand trug es. Langsam glitt die dünne, lang sich hinziehende Gespensterchar an der besonnten Bergwand hin — mit der Krümmung des Weges sich zuweilen zur Schlangenlinie formend, und mit seinem geraden Lauf streng und gemessen dahin pilgernd, weißkutteten Metern gleich.

Mloys aber sah nur, daß man dort drüben von St. Luc aus einen Wirtgang tat, vielleicht um eine allzuarg vom Steingeröll bedrohte Alpe mit Wehwasser zu besprengen, oder um für alle Alpen der Gemeinde eine gute Heuernte zu erleben. Die Männer hatten dazu keine Zeit. Das paßte besser für die Frauen. Und daß die Frauen dazu ihr weißes Kirchenhemd über das Arbeitsgewand zogen, wie sonntäglich auch zum Gottesdienst, das verstand sich doch wohl von selbst. Ebenso, daß sie ihr Haupt mit dem großen Leinentuch schleierartig umhüllten. Denn in seinem Werktagskleid tritt man doch nicht vor die heilige Jungfrau hin.

Schluß folgt.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.

Aufgebot

Auf Antrag des Kommunalverbandes Daressalam soll das durch Kaufvertrag vom 22. April 1907 von ihm erworbene in Daressalam gelegene Grundstück in der Größe von 4 ha. 77 ar. 14 Qu. früher dem Landesfiskus von Deutsch-Ostafrika gehörig, in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

11 September 1907 Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblattes ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.
Daressalam, den 25. Mai 1907
Kaiserliches Bezirksgericht.

Braunlage Kurort 600 m ü. d. M.
i. Oberharz. Bahnstation
Schwindsüchtige finden keine Aufnahme.
Illustrierte Führer und jede Auskunft durch die Kurkommission.

Um Verzögerungen zu vermeiden, bitte ich die häufig an mich gerichteten, aber für das Kommissariat des K. W. K. bestimmten Postsendungen in Zukunft direkt an letzteres adressieren zu wollen.

John Booth
Kommissar des K. W. K.

Die in nächster Nähe der Stadt an dem nach dem „Waldschlösschen“ führenden Wege gelegene

Wiegand-Schamba

ist mit dem darauf befindlichen, teilweise möblierten Wohnhause unter günstigsten Bedingungen

zu vermieten.

Auskunft, wohin etwaige Anfragen zu richten sind, erteilt die Expedition dieses Blattes.

Am Sonntag, den 2. u. 9. Juni fällt in der evangelischen Kirche der Gottesdienst aus.
Evangelisches Pfarramt.

Um Kenntnisse in
Sisal- und Kautschuckkultur

zu erwerben, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung
Kiefner, Daressalam
Postlagerend.

Böttcher & Voelcker
Gross Tabarz, Thüringen, Deutschl.

Samenhandlung
Klenganstalt für Nadelholzsamen, Klee- und Grassamen.
In- und ausländische Gehölzsamen und Obstsamen.
Vielfach prämiert.

Verdingung.

Die Ausführung des massiven **Lagerschuppens** für Oele und Farben für die neue Werftanlage in Kuruzini — ausschließlich der Korallensteinlieferung — soll öffentlich verdingung werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau der Bauinspektion aus, können auch von dort gegen Erstattung von 3 Rupie bezogen werden.

Angebote sind verschlossen mit Aufschrift „Lagerschuppen für Oele und Farben“ versehen an die Bauinspektion hieselbst, rechtzeitig zu dem am **Dienstag den 11. Juni d. J. vormittags 11 Uhr** fallenden Verdingungstermin einzuweisen. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Daressalam, den 30. Mai 1907.
Kaiserliche Bauinspektion.

500 000

Sisal-Agaven-Stecklinge, auch geteilt, frei eines Deutsch-Ostafrikanischen Hofenplatzes zu kaufen gesucht.

Offerten unter „Agricultur 500“ postlagerend Tanga.

Tierscheiben
bei der Warenabteilung der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Jüngerer Plantagen-Assistent,

mit Kenntnissen des Buschschlagens und Rodens, des Kisuaheli mächtig, gesucht.

Offerten unter „Deana 3“ postlagerend Tanga.

Hygienische

Bedarfsartikel. Man verlange sehr reichlichen Katalog gratis. B. Richter jun., Magdeburg, Goldschmiedestraße No. 14.

Jünger, unverheirateter Werkmeister

mit außergewöhnlichen Kenntnissen der gesamten Holzindustrie und d. Maschinenwesens, technisch u. praktisch durchgebildet, langjähriger Leiter größerer Berliner Bauwerkerei, sucht zum Herbst d. Jz. zu welcher derselbe in Deutsch-Ostafrika eintritt, dort Stellung. In der Landwirtschaft aufgewachsen, würde auch eine andere diesbezügliche Stellung angenommen werden.

Gefl. Offerten erbittet
H. Lotmathe,
Berlin, Ravenstr. 7.

Goldwaren auch direkt an Private zumässigsten Preisen.

Verlangen Sie Prachtkatalog über Uhren, Gold- u. Silberwaren, 500 Seiten stark, zur Ansicht kostenlos.

Max Gustav May, Goldwarenexport, Braunschweig (Deutschland).

NB. Alte Schmucksachen werden auch umgearbeitet, resp. zu höchsten Preisen angekauft.

Millimeter-Papier blau-grün

la. Pausleinwand	grün	} in Blocks mit Millimeter-Netz
„ Pausleinwand	braun	
„ Pauspapier	grün	
„ Schreibpapier	grün	
„ Zeichenpapier	grün	
„ Zeichenpapier	braun	
„ Pausleder		

in jeder Quantität zu beziehen bei der **Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg. der Deutsch-Ostafrikan. Ztg. Daressalam, Unter den Akazien No. 2.**

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

Vom 1. Juni d. J. ab wird der Einheitspreis für die IV. Wagenklasse von 1,5 Heller auf 1 Heller pro Personenkilometer ermässigt.

Daressalam, 29. Mai 1907.
Die Betriebsleitung.

Nachruf.

Am 26. Mai d. J. verstarb infolge eines Unglücksfalles unser kaufmännischer Beamter

Herr Gerhard Zander

im Alter von 31 Jahren.

Er hatte es verstanden, sich durch strenge Gewissenhaftigkeit und Pflichterfüllung unsere vollste Zufriedenheit zu erwerben. Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Baubureau Philipp Holzmann & Cie.

Frisch eingetroffen:

Ein Posten

Blutwürste.

Ferner empfehlen:

Regenmäntel

Ia. Qualität

in versch. Preislagen.

Bretschneider & Hasche.

Sanatorium für Tropenkrankheiten Baden-Baden

ist das ganze Jahr geöffnet und bietet Kranken und Reconvalescenten angenehmen Aufenthalt.

Dr. Diesing.

Neue Messe!

Mit dem gestrigen Tage habe ich die

Küche

des Hotel Transvaal übernommen.

Gute bürgerliche Kost in und ausser dem Hause zu mässigen Preisen.
Frau Evertz.

Viel Geld

erhalten Sie sofort, wenn Sie mir geb. dortige Briefmarken zusenden. **Fr. B. Hoffmann** Briefmarkengeschäft, Kiel (Deutschland.) Schuhmacherstr. 17.

Heinr. Mette,

Quedlinburg a. Harz,

Norddeutschland, offeriert in den eigenen ca. 2800 Morgen grossen Wirtschaften selbst gezüchtete Gemüse- und Blumen-samen, landwirtschaftliche Sämereien und Saatgetreide in sortenechter, hochkeimfähiger Qualität. Infolge des langjährigen Verkehrs mit dem Auslande werden ausschliesslich Sorten empfohlen, welche in den dortigen Verhältnissen ausprobiert sind.

Verpackung billig.

Kataloge gratis und franko.

DEUTSCH-OSTAFRIKANISCHE BANK.

Bilanz per 31. Dezember 1906.

Aktiva		Passiva			
	M.	Pf.			
Ausstehende 75% auf das Kapital	1 500 000	—	Kapital	2 000 000	—
Kasse	1 401 998	31	Reserve-Fonds:		
Sorten	18 624	21	Bestand am 1. Jan. 1906 M.	450,26	
Wechsel	50 470	60	Zugang 1906	1 594,17	2 044
Lombard-Vorschüsse	442 515	23	Noten-Umlauf:		43
Bankguthaben und Debitoren	857 300	52	Rp. 199 900,— in 5 Rupienoten		
Effekten	839 224	—	„ 149 950,— „ 10 „		
Mobilien	—	—	„ 164 900,— „ 50 „		
Telegramm-Depot-Konto	133	33	Rp. 514 750,—	686 333	33
			Kreditoren	2 348 378	02
			Tratten-Konto	40 222	16
			Noten-Herstellungs-Reserve	3 000	—
			Dividenden-Konto	27 500	—
			Landesfiskus des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes	2 644	63
			Vortrag	144	63
			Von dem Gewinn:		
			M. 1 594,17 dem Reservefonds		
			„ 27 500,— „ Dividenden-Konto		
			„ 2 644,63 „ Landf. d. deutsch-ostafrikanischen Schutzgeb.		
			„ 144,63 Vortrag		
			M. 31 883,43		
	5 110 267	20		5 110 267	20

Gewinn- und Verlust-Konto für 1906.

Debet		Kredit			
	M.	Pf.			
Handlungs-Unkosten-Konto	37 717	48	Vortrag aus 1905	8 554	97
Abschreibungen auf Effekten	14 550	—	Gewinn auf Zinsen	49 502	03
Abschreibungen auf Mobilien	5 441	76	Gewinn auf Provisions-Konto, Sorten und Wechsel	45 635	67
Noten-Herstellungs-Konto	11 100	—			
Rückstellung auf Noten-Herstellungs-Reserve	3 000	—			
Von dem Gewinn von M. 31 883,43					
5% dem Reservefonds M. 1 594,17					
4% und 1% Dividende „ 25 000,—					
Von dem verbleibenden Rest von M. 5 289,26					
1/2 dem Landesfiskus des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes	2 644,63				
1/2 weitere Dividende	2 500,—				
Vortrag auf 1907	144,63				
	31 883,43				
	103 692	67		103 692	67

Der Vorstand **Dr. Türpen. Warnholtz.** Der Vorsitzende des Verwaltungsrates **Karl von der Heydt.**

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entbehrenscheinung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

Tickets
10 Blocs vor 1 Rp. 50 H. an
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

332te Hamburger Stadt-Lotterie

Die Lotterie steht unter Aufsicht der Regierung und ist als äusserst chancenreich überall anerkannt.

Der Gesamt-Betrag von **Neun Million fünf Hundert Tausend** kommt zur Verlosung.

Die höchsten Gewinne sind event.:

M. 600,000	M. 530,000	M. 305,000
„ 560,000	„ 520,000	„ 303,000
„ 550,000	„ 515,000	„ 302,000
„ 540,000	„ 510,000	„ 301,000

Ziehung erster Classe am 20. Juni d. J. zweiter Classe am 17. u. 18. Juli d. J.

Der Preis der Loose beträgt

1/1 M 18.—	1/2 M 9.—	1/4 M 4.50	1/8 M 2.25
------------	-----------	------------	------------

Porto u. amtliche Gewinnliste à Classe = 30 Pfg. extra.

Die Aufträge werden **sofort effectuirt.** Prompte und discrete **Bedienung.**

Hochachtungsvoll

Emil Ihenhäuser amtl. angestellter Haupt-Kollekteur
Hamburg, Gänsemarkt 37.

R. Weber, k. k. Hoflieferant, Haynau i. Schl.

Gegr. 1871. 51 gold. Med. 9 Staatsmed.

Zur Fangsaison: Nr. 11 b

Fuchstellereisen von R. Weber 1887 erfunden u. allein unter No. 11 b von R. W. erföhrt. — III. Preisl. über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

Echte „Ernst“-Wittrung. Kilo 3 Mark.

Wer keine „Nachahmungen No. 11 b“ (laut Urteil des Kgl. Landgerichts am 24. XI. 06) erhalten will, wende sich an

Fallen-Weber, Haynau, Schl.

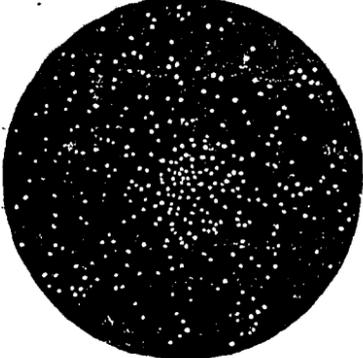
Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik

Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial — Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:  **Revolver, Carabiner, Hieb- und Stichwaffen.**
Repetier Büchsen Pistolen,

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrerzlos in Qualität und Preis. Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Das neue französische Heilmittel

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und übertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilmittel.

THERAPION No. 1 bewirkt in kürzester Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachttrippel und alle schleimigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnothig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blasen- und Nierenkrankheiten, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter gänzlicher Zerstörung der Zähne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gründlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaeflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, luederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerthe Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verliehen.

THERAPION kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Faemilien des Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grundel) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne diesen Stempel sind unecht.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für die Tropen.

Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Neu eröffnet!

Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Vollständig neu eingerichtet.

Hotel Kaiserhof

Inh. Paul Mascher
in Tanga

Bestes und modernstes Hotel am Platze.

Pension v. 4 1/2 Rp. an.



Hamburger Küche.

Telephone No. 36.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen. Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an. Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen. Wiener Café und Bar. Bier vom Fass. Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke. Billard, Lesesaal. Telephone No. 36. Säle für geschlossene Gesellschaften.

Agenten

für die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesueht. Diesbezügliche Offerten sind zu richten an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

Diese eingetragene Schutzmarke



Ist bei allen Fleischkonserven (Schinken, roh und gekocht, in Dosen — und anderer Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz, Rolpens etc.) die beste Gewähr für Feinste Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur Verarbeitung alle Arten Felle zu Teppichen mit naturalisierten Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen etc., sowie Naturalisieren und Ausstopfen von Jagdtrophäen. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Hamburger Haus kauft regelmäßig la deutschostafri.

Sisalhanf

zu Cassa-Conditionen. Leistungsfähige Bezugsquelle gesucht. Offertens sub. S. H. an die Exp. d. Bl.

Gustav Freyse, Hannover kauft stets Briefmarken der Deutschen Kolonien zu den höchsten Preisen. — Große Preisliste gratis. —

Klavierstimmer gesucht.

Zu erfr. b. d. Exp. d. Ztg.

Africa-Hotel, Mombasa

Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Ranges, mit Restaurant und Billard-Zimmer.

Luftige, saubere und gut möblierte Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche; Ausgezeichnete Weine und andere Getränke.

Heisse und kalte Bäder zu jeder Tageszeit.

Das Hotel ist in der verkehrsreichsten Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, im besondern für Familien.

C. Schwentafsky
Besitzer.

First Rate Hotel, Bar and Billard-Saloon.

Airy Commodious and Furnished Apartments. Conveniently close to Merchantile, Railway, Shipping, Tram and Public Offices. Excellent Table, Selected Spirits and Wines.

Hot or cold Baths at any hour of the Day.

Terms: very moderate. Special Rates for Families.

C. Schwentafsky
Proprietor.

Grand Hotel Tipputip Zanzibar.

Hotel I. Ranges neu eröffnet im Palast des verstorbenen Tipputip. Schöne luftige Restaurationsräume, Speisezimmer. Saal für Familienfestlichkeiten. Neu möblierte Zimmer mit vorzüglichsten Patentbetten. Deutsche Küche wird geleitet von erfahrener Deutschen Hotelköchin.

Vorzügliche Weine und Liqueure Toiletten und Badeeinrichtungen (nicht orientalisches) von peinlichster Sauberkeit, in jedem Stockwerk, mit Wasserleitung.

H. L. H. Köther
Besitzer.

G. Becker

Sattlerei ≈ Polsterei ≈ Wagenbau

empfiehlt:

Kutsch-, Last- u. Kinderwagen komplette Reit- u. Fahrausrüstungen Reise-Effekten Lederwaren Zelte u. Zeltausrüstungen

Polstermöbel Betten Bettwäsche Schlafdecken Leinenwaren Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

Beilagen, Prospekte, * * * Preis-Courante etc.

finden durch die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (19. bis 25. Mai 1907.)

Waren	Preise in Dollars *	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	Nicht vorhanden	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar)	"	"
Nelken (Pemba)	"	"
Nelkenstengel	"	"
Coconüsse	12,00 .. 15,00	1000 Nüsse
Copra	1,70 .. 2,12,5	frasila von 35 lbs.
Gummi Copal	4,00 .. 17,00	"
Häute	1,00	5 bis 7 lbs.
Flussperldübel	35,00 .. 37,00	frasila von 35 lbs.
Elfenbein	40,00 .. 250,00	"
Nashorn-Hörner	Nicht vorhanden	"
Gummi elastic	"	"
Schwamm	"	lbs. 20 bis 21
Schilfpapp	nicht vorhanden	Per Pfund.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 22. bis 28. Mai 1907.

Datum	Bagamojo	Pangani	Sadani	Tanga	Mohesa	Avani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Misindani	Kilossa	Mrapua	Kilimatinde	Tabara	Morogoro	Wugri	Momblo	Wilhelmsthal	Muansa	Darassalam
22.	2,5	2,1	0,5	0,5	0,5	10,0	2,2	—	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23.	5,9	6,0	0,0	0,0	0,7	2,8	1,1	3,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24.	4,1	0,6	1,5	12,6	20,0	2,5	2,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25.	21,5	41,1	0,0	9,3	0,0	8,0	6,5	1,5	8,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26.	2,5	16,0	1,9	95,8	4,0	20,6	3,4	1,7	1,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27.	5,8	9,7	12,8	57,9	6,4	11,4	3,7	3,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28.	0,0	0,0	—	—	—	0,0	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

* In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Marktpreis-Bericht, Mai 1907.

Gegenstand	Einheitsmenge	Darassalam	Tanga	Pangani	Sadani	Bagamojo	Mohoro	Sitwa	Lindi	Misindani
Reis	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	11-12 Rp.	—	Rp. 14.-	18-20 Rp.	14-15 Rp.	Rp. 9.50	Rp. 12.-	—	—
Milch	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	14-17 Rp.	16-17 Rp.	Rp. 17.-	18-20 Rp.	Rp. 20.-	Rp. 19.-	Rp. 17.-	—	—
Bunde (einheim. Bohnen)	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	17-18 Rp.	—	Rp. 22.-	23-24 Rp.	Rp. 20.-	Rp. 18.-	Rp. 15.-	—	—
Salz	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	16-18 Rp.	15-18 Rp.	Rp. 18.-	18-20 Rp.	Rp. 20.-	Rp. 24.-	Rp. 18.-	—	—
Kopra	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	4-4 1/2 Rp.	3-4 Rp.	Rp. 3.50	3 1/2-3 3/4 Rp.	Rp. 3.75	Rp. 3.-	Rp. 4.-	—	—
Butter	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	78-84 Rp.	Rp. 72.-	Rp. 68.-	70-80 Rp.	60-91 Rp.	Rp. 75.-	Rp. 77.-	—	—
Samli (einheim. Butter)	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	12-13 Rp.	Rp. 16.-	Rp. 18.-	16-17 Rp.	16-17 Rp.	Rp. 29.-	Rp. 18.-	—	—
Sesamöl	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	9-9 1/2 Rp.	Rp. 11.50	Rp. 10.50	Rp. 11.-	10 1/2-11 Rp.	Rp. 11.-	Rp. 9.50	—	—
Wachs	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	27-27 1/2 Rp.	Rp. 27.-	Rp. 27.-	Rp. 26-27	27-27 1/4 Rp.	Rp. 26.-	Rp. 27.-	—	—
Europäischer Zucker	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	4-5 Rp.	3 3/4-4 1/2 Rp.	Rp. 4.50	Rp. 4 1/2	Rp. 4 1/2	—	Rp. 4.75	—	—
Sukariguru (einheim. Zucker)	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	3-3 1/2 Rp.	Rp. 3.25	Rp. 2.50	Rp. 3.-	Rp. 3 1/2	Rp. 3.-	Rp. 4.-	—	—
Strup (Assali ya Miwa)	für 1 Tin	2 1/2-2 3/4 Rp.	Rp. 2.50	Rp. 2.-	Rp. 3.-	Rp. 3.-	Rp. 3.-	—	—	—
Kartoffeln (europ. Ursprungs)	für 1 Kiste	8-10 Rp.	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln (afrikan. Ursprungs)	für 1 Zentner	7-11 Rp.	Rp. 9.-	Rp. 10.-	—	—	—	—	—	—
Sesam	für 1 Ruppe ... lbs. engl.	10-13 lbs.	12 1/2 lbs.	12 1/2 lbs.	13 lbs.	12 1/2 lbs.	15 lbs.	13 lbs.	—	—
Rindhäute	für 1 Ruppe ... lbs. engl.	2 1/2-3 1/2 lbs.	2 1/4 lbs.	2 1/4 lbs.	2 3/8 lbs.	2 1/2-2 3/4 lbs.	3 1/4 lbs.	3 1/4 lbs.	—	—
Wildhäute	für 1 Ruppe ... lbs. engl.	4-4 1/2 lbs.	—	3 lbs.	—	3 1/2 lbs.	—	—	—	—
Riegenfelle	für 1 Moria = 20 Stück	16.- Rp.	Rp. 16.-	Rp. 17 1/2	15-18 Rp.	15-19 Rp.	Rp. 14 1/2	Rp. 14 1/2	—	—
Banjanwejt-Esel	für 1 Stück	30-40 Rp.	25-30 Rp.	Rp. 35.-	30-35 Rp.	Rp. 20.	Rp. 25.-	Rp. 25.-	—	—
Hühner	für 1 Stück	—	50-80 Rp.	Rp. 65.-	70-100 Rp.	50-80 Rp.	Rp. 40.-	Rp. 40.-	—	—
Dhfen	für 1 Stück	30-50 Rp.	40-60 Rp.	Rp. 45.-	40-55 Rp.	40-50 Rp.	Rp. 30.-	Rp. 30.-	—	—
Ziegen	für 1 Stück	5-12 Rp.	8-12 Rp.	Rp. 6.-	7-12 Rp.	8-15 Rp.	Rp. 4.-	Rp. 4.-	—	—
Schafe	für 1 Stück	3-12 Rp.	6-8 Rp.	Rp. 4.-	4-10 Rp.	7-12 Rp.	Rp. 4 1/2	Rp. 4 1/2	—	—
Reis [Halwa (eingeführt)]	für 1 Sad = 165 lbs. engl.	12 1/2-13 Rp.	13.- Rp.	Rp. 13.-	Rp. 13 1/2	Rp. 13 1/2	Rp. 13 1/2	Rp. 13 1/2	—	—

Postnachrichten für Juni 1907.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach Durban	
1.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
2.*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
3.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 10. 5. 07.
4.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
5.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ von Durban	
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Europa	Post an Berlin 25. 6. 07.
6.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 30. 6. 07.
6.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
6.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
11/10*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar **)	
12.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
13.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers direkt über Beira nach Durban	
13.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
15.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
17.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Beira	
18.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Europa	Post an Berlin 13. 7. 07.
18.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay	
20.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ aus Europa	Post ab Berlin 1. 6. 07.
21.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
22.	Abfahrt des R.-P.-D. „Admiral“ nach Durban	
22.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
24/23*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar **)	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7. 07.
27.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6. 07.
28.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
29.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ von Durban	
29.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Europa	Post an Berlin 19. 7. 07.
30.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	

Anmerkungen *) Änderungen der Südturen bleiben vorbehalten. Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsdürfnis angefahren.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Darassalam. (Monat Juni 1907.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1. 6.	7 h 48 m	8 h 14 m	1 h 49 m	2 h 01 m
2. 6.	8 h 39 m	9 h 7 m	2 h 27 m	2 h 53 m
3. 6.	9 h 34 m	10 h 6 m	3 h 23 m	3 h 59 m
4. 6.	10 h 37 m	11 h 12 m	4 h 24 m	4 h 55 m
5. 6.	11 h 47 m	—	5 h 29 m	6 h 04 m
6. 6.	9 h 21 m	0 h 54 m	6 h 35 m	7 h 11 m
7. 6.	1 h 23 m	1 h 52 m	7 h 38 m	8 h 7 m
8. 6.	2 h 16 m	2 h 40 m	8 h 28 m	8 h 52 m
9. 6.	3 h 1 m	3 h 22 m	9 h 12 m	9 h 33 m
10. 6.	3 h 41 m	4 h 0 m	9 h 51 m	10 h 10 m
11. 6.	4 h 19 m	4 h 37 m	10 h 28 m	10 h 46 m
12. 6.	4 h 55 m	5 h 13 m	11 h 04 m	11 h 22 m
13. 6.	5 h 31 m	5 h 48 m	11 h 40 m	11 h 57 m
14. 6.	6 h 6 m	6 h 23 m	—	0 h 15 m
15. 6.	6 h 41 m	6 h 59 m	0 h 32 m	0 h 50 m
16. 6.	7 h 18 m	7 h 36 m	1 h 08 m	1 h 27 m
17. 6.	7 h 58 m	8 h 17 m	1 h 45 m	2 h 08 m
18. 6.	8 h 40 m	9 h 3 m	2 h 27 m	2 h 52 m
19. 6.	9 h 32 m	10 h 1 m	3 h 15 m	3 h 47 m
20. 6.	10 h 35 m	11 h 8 m	4 h 16 m	4 h 52 m
21. 6.	11 h 43 m	—	5 h 25 m	6 h 0 m
22. 6.	0 h 17 m	0 h 51 m	6 h 34 m	7 h 08 m
23. 6.	1 h 25 m	1 h 57 m	7 h 41 m	8 h 13 m
24. 6.	2 h 26 m	2 h 55 m	8 h 41 m	9 h 19 m
25. 6.	3 h 23 m	3 h 50 m	9 h 37 m	10 h 04 m
26. 6.	4 h 17 m	4 h 44 m	10 h 31 m	10 h 58 m
27. 6.	5 h 10 m	5 h 36 m	11 h 23 m	11 h 49 m
28. 6.	6 h 2 m	6 h 26 m	—	0 h 14 m
29. 6.	6 h 49 m	7 h 11 m	0 h 38 m	1 h 0 m
30. 6.	7 h 33 m	7 h 54 m	1 h 22 m	1 h 44 m

Am 3. 6. Letztes Viertel. Am 10. 6. Neumond. Am 19. 6. Voller Mond. Am 25. 6. Vollmond

Africa-Hotel Zanzibar.
Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.
Neuer großer luftiger Speisesaal.
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.
Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: **L. Gerber.**

Billige Bücher.
Kataloge gratis und franko 181
Gustav Pietzsch,
Antiquariats-Buchhandlung,
Dresden A., Weissenhausstrasse 28 I

Absolut bestes
Mundwasser der Welt

Nach den übereinstimmenden Angaben der hervorragendsten Forscher entspricht Dool zur Zeit den Anforderungen der Mundhygiene am vollkommensten und wird daher als das beste von allen gegenwärtig bekannten Mundwässern anerkannt.

Helles Dortmunder Actien Bier
Bremer St. Pauli Bier
Dunkles Eremiten Bräu und Pilsener Bier
aus dem
Böhmischen Brauhaus
Berlin
Henkell Trocken
in 1/1 u. 1/2 Fl.
Havana u. Hamburger Cigarren.
Hansing & Co.

ED. STADELMANN
Fernsprecher Nr. 24
A B C Code 4th Edition
TANGA (D. O. A.)
Import und Export - Commission.
Vertretung der
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Darassalam
sowie der in Darassalam erscheinenden
„Illustr. Jagdzeitung“, „Ostafrikanisches Weidwerk“
und der vom 3. April ebenfalls in Darassalam erscheinenden
„Mittwochzeitung „Usaramo-Post““.
Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**
Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.
Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke
Pumpen-Anlagen.
Motore, Fahrräder,
Nähmaschinen, Schreibmaschinen,
Hausbedarf und Möbel.
Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papirwaren.
Bureauaterialien, Leder, Schuhe.
Nürnbergger Kurz- und Spielwaren,
Stoffe u. Wäsche, Bekleidungsartikel,
Photogr. Materialien u. Chemikalien,
Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren,
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:
der Sektellerei
Ewald & Co., Rüdeshelm.
Depot und Verkauf:
von Weinen in Fass u. Kisten,
Cognac, Whisky, Bitter etc.
Einkauf:
sämtlicher Kolonial-Producte
zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss
von **Usambara-Kaffee, Vanille**
und sonstige hiesige Landes-Producte.
Bestellungen
für jedwelche Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt.
Correspondenz
deutsch, englisch, französisch,
italienisch, Kiswaheli.